

Einwohnerrat; Sitzungsprotokoll

Datum	25. Juni 2026
Zeit	19:30 Uhr bis 22:25 Uhr
Ort	Aula Bleicherain
Vorsitz	Corin Ballhaus
Anwesende	36 Mitglieder des Einwohnerrats nach Vereidigung 5 Mitglieder des Stadtrats
Entschuldigte	Lisa Gehnhart, FDP Daniel Blaser, Die Mitte Pascale Muhmenthaler, GLP Kaspar Schoch, FDP
Protokollführung	Beatrice Räber

Traktanden

1. Mitteilungen
2. Vorzeitige Inpflichtnahme Fabian Bertschinger (Stellvertretung für Simona Minig, Mutterschaft)
3. (26/20) Gesuche um Zusicherung des Gemeindebürgerrechts
4. (26/25) Jahresbericht und Rechnungen Einwohnergemeinde 2025
5. (26/21) Bauprojekt Verlängerung Ringstrasse Nord und Umgestaltung Sägestrasse; Projektierungskredit; Kreditabrechnung
6. (26/23) Postulat; SP, Grüne, GLP; Veloverbindung Schützenmatte-Bahnhof; Überweisung
7. (26/22) Schriftliche Anfrage; SP; Digitale Souveränität der Stadt Lenzburg; Beantwortung des Stadtrats
8. Varia

Verhandlungen:

1 Mitteilungen

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: Liebe Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte, geschätzte Stadträtinnen und Stadträte, ganz herzlich willkommen zu unserer vierten Sitzung der laufenden Legislatur. Heute mal wieder in der Aula Bleicherain, der historischen Tagungsstätte des Einwohnerrats. Es würde mich nicht erstaunen, wenn das heute als unsere hitzigste Sitzung in die Geschichte eingehen würde, dies ganz sicher wegen der Gluthitze. Ob die Voten das Thermometer hier im Saal auch noch zusätzlich steigen lassen, wird sich zeigen. Ein Sprung ins kalte Wasser, wie nach so einem Saunagang eigentlich üblich wäre, bietet die Ratssauna leider nicht, damit wir aber einigermassen einen kühlen Kopf behalten, habe ich euch wenigstens Fächer besorgt und genügend Wasser sollte es auch haben. Ich plane ausserdem, nach den Einbürgerungen und spätestens nach der Beratung der Jahresrechnung eine kurze Verschnaufpause einzuschalten. Wir haben zwar heute kein WM-Spiel der Schweiz, aber es haben sich trotzdem ein paar Kolleginnen und Kollegen abgemeldet. Es sind Lisa Genhart von der FDP und Dani Blaser von der Mitte, die beiden sind in den Ferien. Kurzfristig haben sich auch Pascale Muhmenthaler von der GLP und Kaspar Schoch von der FDP abgemeldet. Die Traktandenliste und die dazugehörigen Unterlagen haben wir – wie gewohnt – rechtzeitig zur Verfügung gestellt bekommen. Schön auch, dass die heute Abend traktandierten Geschäfte weitere Gäste hierhergeführt haben, herzlich willkommen und merci für Ihr Interesse. Ich stelle fest, der Rat ist beschlussfähig und erkläre die Sitzung damit offiziell als eröffnet. Ich darf heute Abend auch auf meine Kolleginnen und Kollegen vom Ratsbüro zählen. Dass ich die Unterstützung hier oben habe, ist nicht selbstverständlich, das werdet ihr dann mindestens in der Septembersitzung und eventuell auch noch in der Oktobersitzung sehen, weil dann bleibt der Sitz rechts von mir leer. Mein Vizepräsident, Marcel Strebel, gönnt sich dann nämlich eine Auszeit von Lenzburg. Heute Abend brauche ich vermutlich niemand daran zu erinnern sich kurz zu halten. Ich denke alle sind froh, wenn sie aus der Ratssauna entkommen. Das Protokoll von unserer Sitzung vom 7. Mai 2026 ist seit dem 15. Juni 2026 online in unserem Sitzungstool wie auch auf der Website der Stadt. Anpassungsbedarf hat niemand gemeldet. Darum gilt das Protokoll als genehmigt und ich verdanke es der Erstellerin, Beatrice Räber. Die Beschlüsse, die wir in der letzten Sitzung vom 7. Mai 2026 gefasst haben und dem fakultativen Referendum unterliegen, sind am 15. Juni 2026 in Rechtskraft erwachsen. Bis zum Sitzungsbeginn wurde beim Ratsbüro ein Vorstoss eingereicht. Vielleicht kommt noch ein zweiter, diesen habe ich aber noch nicht vorliegend. Es ist eine schriftliche Anfrage von der SP-Fraktion zu den Sozialwohnungen und Notunterkünften. Gibt es noch einen weiteren Vorstoss? Da handelt es sich um eine Motion zur Schulraumplanung und zu den Schulstandorten. Diese ist in diesem Moment von Mige Häusermann, SVP, eingereicht worden. Das Ratsbüro wird die Motion morgen auf ihre Rechtmässigkeit prüfen. Nach erfolgreicher Prüfung werden wir die Motion spätestens am Montag auf unserem Sitzungstool und auf der Website der Stadt veröffentlichen. In einer nächsten Sitzung werden wir sie dann für die Überweisung an den Stadtrat traktandieren. Die schriftliche Anfrage nehmen wir so entgegen und werden sie entsprechend dem Stadtrat weiterleiten. Bei den verschiedenen anwesenden Auskunftspersonen, wie das üblich ist, wenn die Jahresrechnung traktandiert ist, darf ich ganz herzlich begrüssen, Marc Lindemann, Leiter Finanzen und Stadtschreiber Christoph Hofstetter, unser juristisches Gewissen. Sie sitzen ein bisschen im Hintergrund, aber wenn wir eine Frage haben, wissen wir, die wird auf alle Fälle beantwortet werden können. Im Publikum darf ich ausserdem noch verschiedene Abteilungsleiter der Verwaltung begrüssen, das sind Peter Trachsel, Leiter Führungsunterstützung, Oliver Kley, Leiter Soziale Dienste, und Marc Jansen, Fach-

bereichsleiter Sozialdienst. Herzlich willkommen auch an euch. Es freut mich, dass sich auch die Medienschaffenden als hitzetauglich beweisen und begrüße Rinaldo Feusi, Chefredaktor des Lenzburger Bezirksanzeigers, Leandra Sommaruga von der AZ und Adrian Oberer, der Chefredaktor der Lenzburger Nachrichten. Im Publikum darf ich ausserdem die einbürgerungswilligen Mitbürgerinnen und Mitbürger begrüßen und finde es schön, dass alle hier mit uns gemeinsam schwitzen. Damit kommen wir zu Traktandum 2, vorzeitige Inpflichtnahme und Vereidigung von Fabian Bertschinger. Mit der Medienmitteilung vom 17. Juni 2026 wurde bekanntgemacht, dass der Regierungsrat unsere neue Gemeindeordnung genehmigt hat und dass sie zusammen mit dem neuen Geschäftsreglement am 1. Juli 2026, also in wenigen Tagen, in Kraft treten wird. Schon seit Anfang Jahr haben wir in einigen Punkten die neuen Regelungen angewendet.

2 Vorzeitige Inpflichtnahme Fabian Bertschinger (Stellvertretung für Simona Minnig, Mutterschaft)

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: So haben wir an der konstituierenden Sitzung im Januar bereits den Vizepräsidenten der GPFK gewählt, eine Funktion, die wir neu geschaffen haben. Benedikt Sutter, den wir gewählt haben, wird die Funktion offiziell ab dem nächsten Mittwoch wahrnehmen. Ausserdem haben wir in der letzten Sitzung schon das Sitzungsgeld für die neue Funktion bestimmt und auch die schriftlichen Anfragen behandeln wir schon nach dem neuen Reglement. Eine Neuerung in der Gemeindeordnung ist die Möglichkeit, sich bei längeren Absenzen durch Mutterschaft, Krankheit oder Unfall hier im Rat zwischen drei und zwölf Monaten vertreten zu lassen. Geregelt ist das in § 7 der neuen Gemeindeordnung.

Die Stellvertreterregelung geht auf eine Motion von Anja Kroll zurück, die sie für die Grünen, die SP und die Mitte im Einwohnerrat eingereicht hatte und die wir im Juni 2023 an den Stadtrat überwiesen haben. Das Begehren hat der Stadtrat und die Spezialkommission in die Gemeindeordnung aufgenommen und das Ganze ist vom Stimmvolk am 8. März 2026 entsprechend angenommen worden. Die Bestimmungen der Vertretung erfolgen nach den Grundsätzen, wie wir sie ebenfalls für das Nachrücken im Einwohnerrat bei einer Ersatzwahl haben. Also sprich, die Vertretung erfolgt immer durch das Mitglied, das bei den letzten Gesamterneuerungswahlen am meisten Stimmen bei den Nichtgewählten bekommen hat.

Jetzt hat die FDP-Fraktion darum ersucht, diese Regelung bereits an der heutigen Sitzung anwenden zu können. Unsere Ratskollegin Simona Minnig ist Ende April Mutter geworden und möchte sich während ihrer Mutterschaftspause durch Fabian Bertschinger vertreten lassen. Ich gehe jetzt aber nicht einfach zur Vereidigung über, sondern ich würde gerne zuerst von euch wissen, ob ihr dieser vorzeitigen Anwendung dieser Stellvertreterregelung zustimmt und vorausgesetzt die Ratsmehrheit liegt vor, würde ich dann anschliessend Fabian entsprechend vereidigen. Das Vorgehen ist mit dem Wahlbüro abgestimmt und das Wahlbüro hat das in dieser Form auch entsprechend bestätigt. Wünscht vor der Abstimmung noch jemand das Wort, Thomas Schär, SP.

Thomas Schaer (SP): Geschätzte Anwesende, ich fasse mich kurz, wie es gewünscht wird und unter diesen Bedingungen erst recht. Es gingen zu diesem Punkt einige Mails hin und her. Mir hat dabei immer die rechtliche Einordnung gefehlt und ich will nicht päpstlicher sein als der Papst, denn ich finde es grundsätzlich eine gute Sache. Du hast erwähnt, wer es angestossen hat, nicht alle hier im Rat haben diesen Vorstoss gleich unterstützt. Wir müssen uns einfach bewusst sein, wir setzen etwas um, das erst ab dem 1. Juli gilt. Man kann sagen, das ist demnächst und ist eine gute Sache.

Aber was wäre, wenn es in sieben oder in zehn Tagen wäre oder erst in zwei Wochen? Ist das auch noch Nahe? Wir stimmen nachher noch über die Einbürgerungen ab, hätte man das auch schon nach der neuen Gemeindeordnung machen können? Ich habe ein ungutes Gefühl und werde mich der Stimme enthalten. Das ist das Maximum, wozu ich mich bewegen kann. Ich weiss, Enthaltung ist keine Meinung. Wenn es angenommen wird, hat Fabian meine Stimme, denn wie gesagt ich finde es eine gute Lösung. Man muss sich aber bewusst sein, wenn es eine Pattsituation geben würde und diese Stimme den Ausschlag gibt, könnte es bei richtig ausgelegtem Recht ein Referendum geben. Das sind meine Überlegungen dazu. Ich finde es gut, dass wir uns zuerst äussern dürfen. Wie gesagt, ich werde mich der Stimme enthalten. Danke.

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: Danke Thomas, einfach nochmal zur Erklärung. Wir stimmen ausschliesslich darüber ab, ob man es vorzeitig anwendet oder nicht, Fabian muss nicht als Stellvertreter gewählt werden, sondern er rückt nach, das ist analog dem Ersatz, wenn jemand vorzeitig aus dem Rat austritt. Wir wählen also Fabian nicht. Ich werde ihn nur vereidigen. Einfach dass wir keine falsche Vorgehensweise wählen. Möchte sonst noch jemand das Wort zu diesem Thema ergreifen? Wenn das nicht der Fall ist, kommen wir zur Abstimmung. Wer zu der neuen Stellvertretungsregelung schon an der heutigen Sitzung Ja sagt, soll bitte Aufstehen.

Das Vorgehen wurde mit 32 Ja-Stimmen bei keiner Nein-Stimme und 3 Enthaltungen angenommen.

Danke, dass ihr dieser vorzeitigen Anwendung zustimmt. Wir haben deine Worte gehört Thomas und sind uns dessen bewusst. Es war uns auch im Vorfeld bewusst, dass wir hier allenfalls eine Situation schaffen, die unter Umständen nicht positiv ist. Dies wurde auch in der Spezialkommission oft diskutiert und ist nicht bei allen auf Begeisterung gestossen. Aus diesem Flügel kommt nun aber die erste Anwendung. Ich hoffe, ihr findet heute Abend den Rank zusammen. Dann darf ich jetzt Fabian Bertschinger, der vorläufig im Publikum Platz genommen hat, vor den Rat bitten. Ich lese dir die Eidesformel vor und du darfst sie bestätigen mit «Ich gelobe es».

Ich gelobe als Mitglied vom Einwohnerrat, das Wohl der Stadt Lenzburg zu fördern und gemäss der Verfassung und den Gesetzen nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln.

Fabian Bertschinger (FDP): «Ich gelobe es».

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: Vielen Dank Fabian, wir heissen dich als Stellvertreter von Simona Minnig herzlich willkommen. Während man mit der Stellvertreterregelung eine Bestimmung zum ersten Mal anwendet, stehen die Einbürgerungen heute zum allerletzten Mal auf der Traktandenliste.

3 (26/20) Gesuche um Zusicherung des Gemeindebürgerrechts

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: In beiden Fällen ein historischer Moment. Ab dem 1. Juli 2026 geht die Verantwortung für die Einbürgerungen an den Stadtrat über. Ursprung für die Änderung war eine Motion, Zuständigkeit Einbürgerungen, welche Brigitte Vogel und Markus Thöni von der SVP damals eingereicht haben und welche der Einwohnerrat im Juni 2023 an den Stadtrat überwiesen hat. Im Rahmen der Überarbeitung der Gemeindeordnung durch den Stadtrat und die einwohnerrätliche Spezialkommission haben wir die Motion wie auch die Stellvertreterregelung in die neue Gemeindeordnung übernommen. Wir befinden heute Abend über die Einbürgerung von 13 Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit sieben unterschiedlichen Nationalitäten. Der jüngste Gesuch-

steller ist sieben Jahre alt, die Älteste 45. Claudia Casanova von der Mitte kommt die Ehre zu, als Vertreterin der Einbürgerungskommission, hier im Rat das letzte Eintretensvotum aus dem Einwohner-rat zu halten.

Claudia Casanova (Die Mitte): «Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll wie ein Einheimischer gelten und du sollst ihn lieben wie dich selbst». Ich fange an mit einem Bibelzitat, es gibt keine Predigt, ihr müsst keine Angst haben, aber ich habe gedacht aus Tradition, weil wir immer wieder ein Zitat gehört haben, möchte ich mich auf unseren christlichen und abendländischen Kulturhintergrund besinnen. Wir haben eine Willkommenskultur hier in der Schweiz, wir haben eine christliche Grundlage und Nächstenliebe ist ein Teil davon. Auch unsere Demokratie ist ein Teil davon, wir heissen fremde Menschen in diesem Land willkommen und wir integrieren sie bei uns. Integration, ein grosses Wort. In Lenzburg findet Integration täglich statt. Wir haben verschiedene Menschen, die heute da sind. Es sind einbürgerungsmutige Bürger. Sie haben Herkunftsländer wie Indien, Türkei, Litauen, Slowenien, Ukraine und so weiter, wir werden es nachher noch hören. An dieser Stelle möchte ich fragen, wo findet bei uns in Lenzburg eigentlich die Integration statt? Unsere Kinder gehen zusammen in die Schule, unsere Nachbarn, unsere Arbeitskollegen, sie alle sind Menschen, die mit uns leben und ein Teil von ihnen ist nicht aus der Schweiz, aber sie sind ein Teil von uns. Bei meiner Arbeit im Familienzentrum Familie+ haben wir täglich mit Integration zu tun. Ich sehe immer wieder Kinder und ich sehe immer wieder Familien, die im Familienzentrum ein- und ausgehen, das ist der Begegnungsort, und es freut mich dann umso mehr, wenn ich die Familien oder auch die Kinder nachher in der Einbürgerungskommission wieder antreffe. Ich bin seit bald drei Jahren in der Einbürgerungskommission und eigentlich ist es jedes Mal so, dass mir irgendjemand bekannt vorkommt aus Lenzburg, aus der Nachbarschaft oder eben auch ein Kind, das mit meinen Kindern in die Schule geht oder es ist eben eine Familie, die bei uns im Familienzentrum ein- und ausgegangen ist. Da sage ich immer, das ist ein voller Erfolg. Am Anfang ihrer Integrationsreise sind sie im Familienzentrum aufgeschlagen und einige Jahre später kommen sie in die Einbürgerungskommission. Was sind die Hindernisse oder was ist eigentlich ein bisschen das Problem bei der Integration? Ich sage als erstes ist es die Sprache. Wir machen gerade eine Sprachstandserhebung in Lenzburg. Wir haben eine hohe Fremdsprachigkeit hier und das ist ein Punkt, bei welchem man merkt, hier braucht es noch Unterstützung oder Integrationsarbeit. Die Integrationsarbeit findet in den Schulen, in der Nachbarschaft und in den Institutionen statt. Wir haben seit Januar neu die regionale Integrationsfachstelle im Familienzentrum, die sich auch genau um diese Themen kümmert. Was mir aber auffällt, und das möchte ich hier betonen, ist, dass es bei vielen Familien so ist, dass die Kinder hier geboren sind oder kurz nach der Geburt hierherkommen. Sie wachsen hier auf, sie gehen in die Kita, in die Spielgruppe, in den Kindergarten, in die Schule, sie lernen Deutsch, sie reden Aargauer Dialekt. Der Vater ist im Arbeitsleben integriert, spricht meistens auch die deutsche Sprache schon besser. Und wo bleibt die Mutter? Meistens zu Hause mit den Kindern. Sie kümmert sich um die Kinder, damit sie ein gutes Zuhause in Lenzburg haben. Da ist die Schwelle viel grösser, um die Sprache so zu lernen, wie wir sie täglich brauchen und dort ist es sehr wichtig, dass Integrationsarbeit geleistet wird. Ich bin überzeugt, dass wir das in Lenzburg machen, das findet jeden Tag statt. Aber es ist nicht selbstverständlich und die Sprache ist etwas vom Wichtigsten das, was uns vernetzt und wir uns verständigen können. Dann haben wir das grossartige kulturelle Angebot hier in Lenzburg und vor allem das Wichtigste in zwei Wochen unser Jugendfest, das leistet sicher einen grossen Beitrag zur Integration. Alle Kinder laufen mit, egal woher sie kommen, alle Erwachsenen sind dabei, alle Menschen sind eingeladen, zusammen zu feiern, zusammenzustehen und zuzuschauen, zuzuhören, was die Gemeinde uns zu sagen hat, was uns Referenten zu sagen haben und was uns die Kinder zeigen. Im Namen

der Einbürgerungskommission empfehle ich alle Gesuche zur Einbürgerung von heute Abend zur Genehmigung.

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: Vielen Dank Claudia, für die abschliessenden Worte zu unserer Arbeit, die wir jetzt viele Jahre zu diesem Thema geleistet haben. Die Integrationsarbeit geht auch ausserhalb des Rats weiter. Ich habe es erwähnt, wir stimmen offen über die Einbürgerungen ab, darum darf ich jetzt die Einbürgerungswilligen genauso wie ihre Angehörigen, also Kinder, Enkelkinder, Eltern, Grosseltern, weitere Verwandte bitten, aus Vertraulichkeitsgründen für unsere Abstimmung den Saal zu verlassen, sobald wir die Abstimmung abgeschlossen haben, holen wir sie gerne wieder in den Saal zurück und verkünden ihnen dann das Resultat unserer Abstimmung. Bevor wir zur Abstimmung kommen, besteht bei den Gesuchen, die uns vorliegen, Diskussionsbedarf? Wenn das nicht der Fall ist, komme ich zu den Abstimmungen. Aus Datenschutzgründen verzichten wir auf die Nennung der Namen im Protokoll. Allen Einbürgerungsgesuchen wird mit grosser Mehrheit zugestimmt.

Liebe Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller, es ist mir eine grosse Freude und Ehre, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass wir alle Ihre Gesuche hier im Einwohnerrat genehmigt haben und dass wir Ihnen am heutigen Abend das Gemeindebürgerrecht von Lenzburg zusichern können. Für Sie und alle, die mal hier gesessen haben, und das sind auch Vertreter, die jetzt hier im Einwohnerrat sitzen, war es immer ein bisschen ein Bangen, um die Frage, was stimmen die jetzt hier wohl ab. Auch das ist mit ein Grund, dass wir das in Zukunft nicht mehr so handhaben und machen es so den Einbürgerungswilligen ein bisschen einfacher. Sie haben jetzt die erste Hürde auf dem Weg zum Schweizer Pass genommen. Für den weiteren Weg wünschen wir Ihnen alles Gute und freuen uns, wenn sie dereinst von unseren demokratischen Rechten Gebrauch machen und wenn es so weit ist, am politischen Geschehen auch auf lokaler Ebene Anteil nehmen. Sie können sagen, dass sie die letzten waren, die noch vom Einwohnerrat ins Gemeindebürgerrecht aufgenommen worden sind. Den Anteil am lokalen politischen Geschehen können Sie natürlich gerade heute Abend hier live erleben, aber bei diesen Temperaturen haben wir also auch absolutes Verständnis, wenn Sie vor uns den Saal verlassen und noch irgendwo einen kühlen, schattigen Ort suchen. Ich wünsche Ihnen auf jeden Fall jetzt schon einen schönen, angenehmen Abend.

4 (26/25) Jahresbericht und Rechnungen Einwohnergemeinde 2025

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: Dann machen wir mit unserem Haupttraktandum am heutigen Abend, dem Jahresbericht und der Rechnung 2025, weiter. Im Gegensatz zu den Einbürgerungen wird uns diese Aufgabe auch weiterhin bei unserer Arbeit im Rat begleiten und gehört zu den wichtigsten Aufgaben. In diesen 185 Seiten der Jahresrechnung und den 77 Seiten Rechenschaftsbericht spiegelt sich das Resultat der Arbeit des Stadtrats und der Verwaltung für ein ganzes Jahr. Das gilt es auf der einen Seite zu würdigen, aber genauso auch immer wieder kritisch zu hinterfragen, auch wenn das Geld längst ausgegeben ist oder das Geld, das uns zusteht, nicht eingefordert worden ist. Angesichts der beiden umfangreichen Werke und des Erläuterungsberichts der externen Revisionsstelle mit noch einmal 31 Seiten ist die Arbeit in der Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission ebenso wie in den Fraktionen eine Aufwendige. Sie gibt aber auch immer wieder Aufschluss über Punkte, auf die man dann wieder im September bei der Budgetberatung das Augenmerk richtet. Aber jetzt nehmen wir erst einmal eine Standortbestimmung anhand der vorliegenden Berichte vor, und wir bleiben auch in dieser Legislatur dabei, dass zuerst der Präsident der GPFK, Philippe

Minnig von der FDP, in seinem Eintretensvotum über die Erkenntnisse aus der Rechnungsprüfung der GPFK sprechen wird. Anschliessend gebe ich dann das Mikrofon frei für die Fraktionen für das allgemeine Votum zur Jahresrechnung und zum Rechenschaftsbericht. Bevor wir dann über die Annahme dieser beiden Berichte abstimmen, haben die Fraktionen alle noch einmal die Gelegenheit, Detailfragen zu stellen und Anmerkungen zu spezifischen Punkten aus der Rechnung einzubringen. Philippe, darf ich dich bitten, uns über die Rechnungsprüfung der GPFK zu informieren.

Philippe Minnig (FDP): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren Stadträte, geschätzte Kolleginnen und Kollegen aus dem Einwohnerrat, geschätzte verbleibende Gäste. Es ist mir eine grosse Freude, die Eintretensdebatte zur Rechnung und dem Jahresbericht 2025 erstmals als Präsident der GPFK mit hoffentlich gutem Beispiel eröffnen zu dürfen. Bei solchen Temperaturen haben wir sicher auch schon genug heisse Luft im Raum und versuchsweise, also wirklich versuchsweise, trage ich keine dazu bei. Ich möchte mich kurzhalten und lasse mich also gerne nach der Sitzung bei einem entsprechenden Kaltgetränk darauf behaften, wenn es nicht so gewesen wäre. Der positive Prüfbericht des unabhängigen Abschlussprüfers Hüsser Gmür und Partner AG, nimmt das Ergebnis eigentlich schon vorweg. Die Jahresrechnung entspricht den kantonalen und kommunalen gesetzlichen Vorschriften. Auf das Aufzählen der wichtigsten Zahlen verzichte ich. Grundsätzlich steht alles in diesen vielen Seiten, die uns hier zur Verfügung gestellt worden sind. Soweit etwas von subjektiver Relevanz ist, so werden sicher die Sprecher aus den Fraktionen das in geeigneter Form aufnehmen und für uns anschliessend wiederholen. Unser Ergebnis lässt sich aber für mich eigentlich in einem Satz beschreiben. Die finanzielle Lage ist angespannt. Die GPFK ist ihrer Arbeit intensiv nachgegangen und hat die 16 Prüfgespräche jeweils in Zweiergruppen bei diversen Abteilungen der städtischen Verwaltung, die Geschäfte und Prozesse diskutiert. Zusätzlich war eine Gruppe bei der Berufsschule. Ich durfte beim Abwasserverband der Region Lenzburg mit den beteiligten Vertretern der anderen Gemeinden zu einem Gespräch gehen. Mit den intern konsolidierten Ergebnissen aus diesen Gesprächen sind wir auf den Stadtrat zugegangen und haben Bemerkungen und Fragen formuliert, die anlässlich einer gemeinsamen Sitzung zwischen der GPFK und dem Stadtrat geklärt werden konnten. Zum Jahresbericht als solches äussere ich mich auch nicht gross, das hat ausser ein paar scherzhaften und ausserprotokollarischen Bemerkungen in der GPFK nicht gross zu reden gegeben. Ob er so sein muss, wie er jetzt ist oder nicht, darüber lässt sich bekanntlich fast jedes Jahr ein bisschen diskutieren. Was natürlich aus Sicht eines Prüfungsgremiums wie der GPFK wünschenswert wäre, ist, dass nicht immer wieder die gleichen Abteilungen zu verlängerten Diskussionen führen. Es ist der Abteilung Stadtplanung und Hochbau und auch der Abteilung Soziale Dienste beispielsweise zu wünschen, dass sie vielleicht mal zwei, drei Jahre Pause von der GPFK und Einwohnerrat Schelte erhalten, weil sie sich entsprechend stabilisiert haben und die vorhandenen Drucksituationen, wenn nicht ganz gelöst, so zumindest ein Stück weit haben entspannen können. Was natürlich intensiv zu diskutieren gab, ist das Asylkostengeplänkel, so schreibt es meines Wissens der LBA, mit dem Kanton. Sowohl der Vorfall auf der Seite Verwaltung und Stadtrat als auch die im Nachgang kommunizierte, ein bisschen schwierige Haltung des Kantons sind aus Sicht des Bürgers und Steuerzahlers eben nicht nur einfach ein bisschen bedauerlich, sondern schlicht ärgerlich und eigentlich unverständlich. Ein Fehler, so sagt man, ist es nur, wenn man das Gleiche zweimal macht. So etwas muss eigentlich gerade dazu führen, dass man die eigene Struktur kritisch hinterfragt und entsprechende Anpassungen vornimmt. Dies besser jetzt als später und ohne dass man von aussen einwirken sollte. Rein sprachlich erlaube ich mir eine Nebenbemerkung in Richtung Stadtrat. Wer sagt, er bedauere etwas, der sieht in dem oft keine Übernahme von Verantwortung. Ich kann beispielsweise vieles bedauern, aktuell bedauere ich, dass die heutige Sitzung nicht in der Badi stattfindet. Sprach-

lich wohltuender wäre für mich gewesen, und ich weiss das ist spitzfindig, ich bitte um Entschuldigung. Mit diesem einfachen Sätzchen wäre über die sprachliche Äusserung selbst bereits die Handlung vollzogen und dies hätte beim einen oder anderen sofort Linderung zu der vorgenannten Verärgerung verschafft. Angesichts dessen aber, dass die Gelder zweckgebunden beim Kanton parkiert sind, gehe ich stark davon aus, dass sich künftig eine Gelegenheit finden wird, wo man das Geld wiederum zugunsten der Stadt Lenzburg seitens Kantons einsetzen kann. Gerne gebe ich an dieser Stelle unbedingt zu bedenken, dass so ein Einzelvorfall oder so ein Einzelthema nicht den Blick auf das Gesamte trüben darf und soll. Unsere Verwaltung arbeitet gut und kommt diesen Aufgaben, die wir hier drin mit unserer Gesetzgebung geben, bestmöglich nach. Auch unser Dank gilt allen beteiligten Abteilungsleitern, der Stadtschreiberei, den weiteren Mitarbeitern der Stadt und auch dem Stadtrat für die konstruktive Zusammenarbeit und die offene Diskussion. Ebenfalls gilt der Dank der Firma Hüsser und Gmür, namentlich Herr Schmellentin und Frau Wey für die präzise Arbeit und die scharfe Analyse. Ein besonderes Dankeschön an Marc Lindenmann und Beatrice Räber für die Geduld mit uns, auch wenn es mal länger und intensiver zu und her geht. Die GPFK empfiehlt die Genehmigung sowohl des Jahresberichts und der Rechnung 2025 einstimmig.

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: Vielen Dank Philippe für die kurze, aber doch umfassende Betrachtung, die klaren Worte und eure Abstimmungsempfehlung. Wem darf ich das Wort der Fraktionen geben, zuerst Francis Kuhlen, FDP.

Francis Kuhlen (FDP): Liebe Mitglieder von beiden Räten, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer. Ich versuche ein bisschen zu kürzen und mich auf die Dinge zu beschränken, welche weniger im Bericht, den wir erhalten haben, zu finden sind. Praktisch alle wesentlichen Zahlen der Rechnung 2025 sind höher als budgetiert ausgefallen. Die einzige Ausnahme, eine wichtige Ausnahme, ist das Gesamtergebnis der Erfolgsrechnung. Was erstaunlich und erfreulich ist, sind die Fiskaleinnahmen, die das Budget mit CHF 1,2 Millionen überstiegen. Erfreulicherweise haben wir auch ein bescheidenes Nettovermögen pro Einwohner. Der Selbstfinanzierungsgrad ist leicht gesunken, bleibt mit 84 % unter der Idealmarke von 100 %. Der Selbstfinanzierungsanteil ist von 11 % auf 8 % gesunken und ist jetzt unter der Grenze der empfohlenen 10 %. Mit den erwähnten Ausnahmen bewegen sich die Kennzahlen in dem vom Kanton empfohlenen Bereich. Das zeugt, in Anbetracht der heutigen Zeit und den sich generell manifestierenden finanziellen Herausforderungen, von einem umsichtigen Umgang mit Ressourcen durch Stadtrat und Stadtverwaltung. Es gibt ein Aber, wenn ich an die kommenden Investitionen vom Freiämterplatz, den Schulen und dem Bahnhof denke. Es ist aber noch ein anderes Aber, wenn man die Zahlen etwas genauer anschaut und analysiert. Das stimmt bereits jetzt zum Nachdenken. So hat von 2024 auf 2025 der Personalaufwand um 7,7 % zugenommen, der betriebliche Aufwand um 5,2 %, der betriebliche Ertrag nur um 2,7 % und der Fiskalertrag nur um ein halbes Prozent. Dieser ist nur um ein halbes Prozent gestiegen, weil die Zunahme der Anzahl Steuerpflichtigen von 2024 auf 2025 von 6'957 auf 6'958 nur um eine Person stieg. Man spürt die sich stetig öffnende Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben. Die Folge ist, dass das Ergebnis aus der betrieblichen Tätigkeit, diese ist aus meiner Sicht eine der wichtigsten Indikatoren, von negativen CHF 1,8 Millionen im Jahr 2024 auf negative CHF 3,5 Millionen gestiegen ist oder ich glaube, mit negativen Zahlen spricht man hier besser von gesunken ist. Im Jahr 2023 sind das noch CHF 0,7 Millionen gewesen, 2022 war es noch positiv mit CHF 1,2 Millionen. Das ist aus meiner Sicht Anlass zu grosser Sorge. Liebe Kolleginnen und Kollegen vom Stadtrat, da besteht aus meiner Sicht und aus Sicht der FDP-Fraktion grosser Handlungsbedarf. Ich verstehe, dass es immer mehr gesetzlich vorgeschriebene Aufgaben gibt, die mehr Hands-on-Deck verlangen. Es gibt Ausgaben wie die Pflegever-

sicherung, die vom Stadtrat nicht beeinflussbar ist, wobei indirekt schon. Um da von der Stadt aus Einfluss zu nehmen, haben wir ja schliesslich im Stadtrat eine Nationalrätin, eine Grossrätin und einen Grossrat. Ich denke aber, dass die Exekutive sich vor allem und dringend einmal überlegen sollte, ob alle Aufgaben und Tätigkeiten in der Stadtverwaltung immer noch aktuell sind bzw. das Resultat den Erwartungen entspricht. Als Mitglied der GPFK erhalten wir im Mai immer Einsicht in das von der Finanzverwaltung halbjährlich durchgeführte Controlling. Der Ausblick im Mai 2025 war alarmierend. Nur dank grossen Anstrengungen der Verwaltung und des Stadtrats gab es ein leicht positives Endresultat. Ich denke dies verdient auch ein Kompliment. Zu den Prüfungsgesprächen in der GPFK kann ich nur sagen, die Resultate sind aus meiner Sicht erfolgreich gewesen. Es wird von unserer Verwaltung durchwegs gute Arbeit geleistet. Abteilungen, die besondere Beachtung benötigen, sind aber die Abteilung Stadtplanung und Hochbau und Soziale Dienste und wie ich festgestellt habe, neuerdings auch die Abteilung Immobilien. In diesem Zusammenhang hat mich schon gewundert, wie viel Aufmerksamkeit, die nicht abgeholt und beim Kanton geparkten CHF 317'000 Franken bei den Sozialen Diensten in den Medien erhalten haben. Vor vier Jahren haben wir in der Rechnungssitzung die Abschreibung von CHF 1,2 Millionen auf 0 moniert, die für Lenzburg21 in den Sand gesetzt worden sind. Darüber wurde damals in den Medien mit keinem Wort berichtet. Etwas zu der Qualität der Arbeit. Aus eigener Erfahrung, aber auch aus Beurteilung vom Prüfer Hüsler und Gmür hat insbesondere unsere Finanzverwaltung einmal mehr eine ausgezeichnete und vor allem fehlerfreie Arbeit geleistet. Einmal mehr ein Kompliment und ein herzliches Dankeschön an Marc Linneemann und sein Team für die hervorragende Arbeit. Liebe Kolleginnen und Kollegen, für die Führung der Geschäfte ist der Stadtrat verantwortlich. Für die Sicherstellung der Dienstleistungen in angemessener Qualität und mit professioneller Effizienz sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung zuständig. Wenn die Qualität stimmt und die finanziellen Resultate stimmen, kann man den Mitarbeitenden dazu nur herzlich gratulieren und danken, was ich im Namen der FDP-Fraktion auch sehr gerne mache. Die FDP-Fraktion befürwortet das Eintreten und wird dem Antrag zum Jahresbericht und zur Rechnung 2025 vom Stadtrat einstimmig zustimmen.

Michael Häusermann (SVP): Geschätzte Frau Einwohnerratspräsidentin, geschätzter Herr Stadtmann, geschätzte Damen und Herren von beiden Räten, geschätzte Fachkräfte der Verwaltung. Die Rechnung 2025 der Einwohnergemeinde Lenzburg zeigt in Zahlen ausgedrückt, wie die Gemeinde im vergangenen Jahr gewirtschaftet hat. Ergänzt wird das 187-seitige Dokument mit dem Rechenschaftsbericht. Die SVP-Fraktion bedankt sich für die Aufarbeitung dieser vielen Zahlen, besonders bei den Angestellten der Finanzabteilung, aber natürlich auch beim Stadtrat, der die Oberaufsicht über unsere Finanzen und Tätigkeiten in der Verwaltung hat. Die Rechnung 2025 weist ein knapp positives Gesamtergebnis von plus CHF 0,059 Millionen aus. Auch wir haben hier ein bisschen zurückgeschaut, im Jahr 2022 hatten wir noch ein positives Gesamtergebnis von CHF 4,9 Millionen, im Jahr 2023 CHF 2,7 Millionen, im Jahr 2024 CHF 2,08 Millionen und jetzt eben noch CHF 0,059 Millionen oder eben CHF 59'250. So wie momentan der Schnee unter dieser sehr warmen Sonne schmilzt, so schmilzt unser positives Gesamtergebnis dahin. Das zeigt sehr schön auf oder eben auch leidig, dass der finanzielle Druck auf unsere Stadt stark, sogar sehr stark steigen wird, wenn wir weiterhin positiv abschliessen möchten. Das muss aus unserer Sicht Auswirkungen auf unser Handeln hier im Rat haben. Der negative Trend des Gesamtergebnisses setzt sich auch beim Betriebsergebnis fort. Die Stadt Lenzburg, der Vorredner hat es bereits erwähnt, hat im letzten Jahr ein Betriebsergebnis mit einem Minus von CHF 3,5 Millionen ausgewiesen. Auch ich habe die letzten vier Jahre vorbereitet, aber Francis hat uns diese Entwicklung schon aufgezeigt. Wir sehen das nicht als stabil an, im Gegensatz zum Stadtrat, sondern als besorgniserregend. Die Verbesserung bei der Selbstfinanzie-

rung gegenüber dem Budget, das ist ein positiver Aspekt, der die Rechnung ausweist. Die deutliche Mehrbelastung bei der Pflegefinanzierung, bei der Sozialhilfe und beim Asylwesen sind ein Abbild von unserer Gesellschaft. Diese Entwicklung in unserem Land der letzten 15 bis 20 Jahre schlägt sich genau an diesem Punkt in der Rechnung – nicht nur bei uns, aber eben auch bei uns – nieder und das verdient natürlich ein grosses Dankeschön an all die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, die bei der Abstimmung vor knapp zwei Wochen Nein gesagt haben zur Eindämmung unseres ungebremsten Wachstums in dieser Stadt. Dass das Dankeschön natürlich ironisch gemeint war, versteht sich von selbst. Dass die nicht beeinflussbaren Faktoren einfach so als nicht beeinflussbar abgetan werden, sehen wir nicht so, man kann alles beeinflussen, wenn man nur will. Auf der Einnahmeseite haben wir beim Fiskalbetrag einmal mehr einen Einmaleffekt. Ein solcher Einmaleffekt ist zwar schön, aber er ist nicht nachhaltig. Den Einmaleffekt haben wir bei den Quellensteuern gehabt, weil dort die Aufarbeitung von Pendenzen zu Einnahmen von über CHF 2,4 Millionen geführt haben. Das ist ein grossartiges Ergebnis, aber eben, wir haben es nur einmal. Beim grossen Brocken, bei den Einkommenssteuern vom laufenden Jahr, sind wir rund CHF 200'000 unter Budget. Dort haben wir das Ziel nicht erreicht, das wir uns gesetzt haben. Lenzburg hat im Jahr 2025 ein Gesamtbevölkerungswachstum, auch mein Vorredner hat das schon angesprochen, von 40 Personen verzeichnet, bei den Steuerpflichtigen eine Zunahme von einer Person, man rechne. Diese Entwicklung begrüssen wir nicht. Bei den Investitionen haben wir für das letzte Jahr CHF 15,7 Millionen budgetiert. Tatsächlich haben wir CHF 6,7 Millionen investiert, das ist eine gewaltige Differenz und da staut sich ein Problem auf, weil aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Das sind ja alles Vorhaben, die wir eigentlich machen wollen und wenn wir ja dann schon wissen, dass wir mehr machen sollten und wir aber eigentlich das Geld nicht haben, steigen somit die Schulden. Das heisst für uns, dass wir wirklich bei jedem Punkt uns ernsthaft die Frage stellen müssen, ist es notwendig oder ist es wünschbar. Die SVP-Fraktion, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, stellt sich diese Frage. Wir werden schon relativ bald, beim nächsten Traktandum, sehen, ob das auch andere Fraktionen machen. Der Selbstfinanzierungsanteil beträgt gerade einmal noch 8 % und das ist eine Zahl, die langsam bedrohlich wird. Denn gemäss Expertenmeinung sollte diese nicht unter 10 % fallen. Auch beim Selbstfinanzierungsanteil zeigt sich, wie eng unser finanzieller Spielraum eigentlich ist. Die Dividenden der SWL, man hat es lesen können, waren noch CHF 1,2 Millionen, auch dort haben wir mehr budgetiert. Aus unserer Sicht sollte das Budget, in dem wir die Dividenden einstellen, in den nächsten Jahren auch nicht mehr höher budgetiert werden als die CHF 1,2 Millionen. Denn aus unserer Sicht ist das unrealistisch und unserem Energieversorger fehlt dann das Geld, um selbst Investitionen zu tätigen, beispielsweise der Ausbau des Fernwärmenetzes. Im Budget dann eine höhere Zahl einfügen, damit das Budget ausgeglichen aussieht und dann nicht zustande kommt, bringt uns nicht weiter. Wenn man bei dieser Rechnung die einzelnen Abteilungen durchgeht und die Zahlen mit den Erläuterungen kombiniert, so haben wir immer wieder Sachen, die uns auffallen, die bei uns eher ein bisschen ein Fragezeichen hervorrufen. Beim Konto 0120 Exekutive lesen wir, dass der Stadtrat vom Vorhaben sämtlichen Mitarbeitenden 1 %, als Teuerungsausgleich auszuzahlen und ein weiteres Prozent für punktuelle individuelle Lohnanpassungen abgerückt ist. Für alle, somit auch inklusive des Stadtrats selbst, wurde 1,5 % Teuerungsausgleich gewährt. Kleine Erinnerung, die Jahresteuern letztes Jahr war 0,2 % und beispielsweise das Bundespersonal hat einen gekürzten Teuerungsausgleich von 0,1 % erhalten. Der Stadtrat für sich und die Angestellten 1,5%, was einer Realloohnerhöhung von rund 1,3 % entspricht. Dies geht natürlich wieder zulasten des Betriebsergebnisses. Beim Regio-Steueramt, bei der Stadtkanzlei und beim Betreibungsamt können wir lesen, dass die bewilligten Stellen nicht ausgeschöpft worden sind, schade, dass wir dort nicht erfahren, warum das so ist. Wenn es beispielsweise ein Fachkräftemangel wäre, dann wären das zwei Wörter und es wäre klar.

Bei der Mehrzweckhalle ist die Hauswartstelle von 80 % aufgrund einer Kündigung mit der Nachfolgelösung von 50 % gelöst worden, da machen wir fünf Fragezeichen, wie das wieder gehen soll. Aus unserer Sicht entsteht da eben genau das nächste Personalproblem und alle schauen zu. Die heutige Mitteilung vom Stadtrat über die Kündigung vom Leiter der Abteilung Immobilien zeigt auf, dass wir ein Problem in dieser Abteilung haben, und zwar schon lange. Wir verstehen dort nicht so ganz, warum man nicht endlich einmal durchgreift. 2021 haben wir einen Projektierungskredit für den Umbau und die Sanierung vom Tommasini bewilligt. Die Kreditabrechnung haben wir noch nicht. Jetzt sehen wir unter dem Konto 0290 Verwaltungsliegenschaften Kosten von fast CHF 46'000 für die Abklärung, über eine Gründung einer Stiftung und das Konto 3112.00 sowie unter 3290 Kultur übriges sehen wir Kosten an den Verein Tommasini von CHF 5'000. Ja, da besteht nicht unbedingt ein baulicher Zusammenhang, aber unserer Meinung nach verfälscht dies das Bild der Gesamtkosten dieser Projektierung, bei der man, so nehme ich an, gewusst hat, dass der Kredit per Ende 2024 schon überzogen wurde. Bei der Spitex orten wir ein weiteres Problemfeld, die Entwicklung bei dieser Spitex macht uns Sorgen. Wir hoffen sehr, dass der Stadtrat die Spitex und den Posten auf dem Radar hat. Der negativste Punkt in der Rechnung 2025 ist auch bei uns das Asylwesen unter den Konten 5730. Wir konnten es in der Zeitung lesen und der Vorredner ging bereits darauf ein. Der Ausfall beträgt CHF 317'076, ob das Geld dann wirklich noch kommt, das wissen wir nicht. Die Bemühung des Stadtrats, dass dieses Geld noch kommt, ist das Mindeste, was wir erwarten können. Die zuständige Ressortvorsteherin hat sich dahingehend geäußert, dass sie die Verantwortung übernimmt. Verantwortung übernehmen ist schön und gut, aber im Normalfall ist mit der Übernahme der Verantwortung auch eine Konsequenz verbunden. Das ist in Lenzburg anders, dort kann eigentlich fast passieren was will, es passiert eben dann doch nichts. Also was ist diese Aussage wert. Ich kann diese Verantwortung auch übernehmen, es passiert ja dann doch nichts. Im Zusammenhang mit dem heutigen Rechnungsabschluss, den wir diskutieren, stellen wir eine Verschlechterung der Qualität in der Budgetierung fest. Viele Sachen sind nicht realisiert worden, sondern zurückgestellt und bei diversen Konten lesen wir bei den Erläuterungen, dass zu tief budgetiert wurde. Ja, das hat mit der Qualität für die Budgetierung zu tun. Es ist für uns manchmal auch ein bisschen eine gar einfache Erklärung, wenn es eine Abweichung gibt. Der Personalbestand der Gemeinde, das ist auch immer so ein Lieblingsthema von uns, das ist ja auch spannend. Wir haben ein wenig zurückgeschaut, wie die Entwicklung des Personalbestands aussieht. Wir haben die Jahre zwischen 2016 und Ende 2025 angeschaut, das sind zehn Jahre. Der Personalbestand ist auf der Basis für die Stadt und regional tätigen Vollzeitstellen um 37 % gewachsen. Im selben Zeitraum ist die Bevölkerung 11 % gewachsen und die Einkommens- und Vermögenssteuern 15 %. Wenn man bedenkt, dass immer mehr IT eingesetzt wird, die den Menschen die Arbeit leichter machen sollte und wir das Projekt «Lenzburg21» sowie das Projekt «Move» gehabt haben, so stellt sich für uns schon die Frage, ob wir gesamtheitlich gesehen nicht ein Effizienzverlust haben. Es gibt aber auch positive Dinge. Wir danken dem Stadtrat für die Einflussnahme, dass nur noch dringend benötigtes Material angeschafft wurde. Mit Freude lesen wir bei der Fürsorge, Konto 5790, dass es einen Eingang gab von Weiterbildungskosten für vorzeitigen Austritt. Einen solchen hätten wir uns auch beim Abgang des letzten Verwaltungsleiters gewünscht. Ein spezieller Dank geht von unserer Fraktion an die Gemeinde Staufien, welche den Beitrag für das Schwimmbad im vergangenen Jahr erhöht hat. Was den Jahresbericht angeht, da werde ich immer kürzer, es ändert sich nicht so viel. Ich kann die Ausführungen der letzten Jahre wiederholen. Wir erhoffen uns schon lange, in vielen Bereichen eine grafische Darstellung über die Entwicklung über mehrere Jahre. Nicht nur den Blick zurück. Ein Jahr sagt nicht viel aus. Es müsste eine Abbildung über mehrere Jahre geben. Teilweise gibt es das, weshalb es nicht überall möglich ist, wissen wir nicht. Wir hoffen, dass mit der neuen Stadtleitung und der neuen Finanz-

ministerin etwas Besseres zustande kommt. Übrigens, was den Jahresbericht anbelangt, hätten wir für den Stadtrat auch da noch einen kleinen Auftrag. Vielleicht könnte man einmal den Aufwand und die Kosten ein bisschen hinterfragen. Wir sähen da noch Sparpotential. Fazit für uns, die Rechnung 2025 hat ein positives Gesamtergebnis, die Rechnung zeigt aber auch brutal viele Baustellen auf, strukturelle und personelle. Das gilt es anzugehen und dabei müssen wir vom Einwohnerrat die Exekutive unterstützen. Die SVP-Fraktion wird der Rechnung 2025 zustimmen.

Cécile Kohler (Die Mitte): Geschätzte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen von beiden Räten, liebe Vertretende der Presse und der Verwaltung und v.a. liebe zwei Gäste der Mitte-Partei, die hier noch ausharren, herzlich willkommen. Herzlichen Dank für den sehr ansprechend gestalteten und informativen Jahresbericht, vielen Dank auch für die Jahresrechnung und die aufschlussreichen Erläuterungen dazu. Wir haben die Unterlagen sehr interessiert studiert und auch analysiert. Der Selbstfinanzierungsgrad ist zwar höher als budgetiert, was an sich erfreulich ist, er soll aber nicht noch tiefer werden. Gleichzeitig ist das Eigenkapital pro Einwohnerin an sich hoch, aber trotzdem tiefer als im Vorjahr. Uns macht die finanzielle Entwicklung der Stadt auch Sorgen, wie wir das heute auch schon ein paar Mal gehört haben. Wir möchten uns nicht zu Tode sparen und die Leistungen sollen auch nicht noch weiter abgebaut werden. Das heisst auf der Ausgabenseite ist die Disziplin und die Effizienz der Verwaltung sehr wichtig, da soll beispielsweise der Einsatz von KI am richtigen Ort geprüft werden. In den letzten Jahren hat es auch einige Projekte gegeben, die gescheitert sind und uns viel Geld gekostet haben. Da fordern wir eine fundierte Vorprüfung und bereits eine möglichst mehrheitsfähige Aufgleisung der Projekte. Wir haben viele kostspielige Vorstudien finanziert, die in der Schublade gelandet sind. Uns ist es wichtig, dass Investitionen bei den Objekten gemacht werden, bei denen Einnahmen generiert werden können. Da sehen wir ein grosses Potenzial, eine Analyse der möglichen Mieteinnahmen und eine entsprechende Priorisierung der Investitionen würden wir als sinnvoll erachten. Mehrfach wird erwähnt, dass aufgrund der wenig personellen Ressourcen gewisse Aufgaben nur verzögert ausgeführt werden konnten. Gleichzeitig ist aber im Bericht auch zu entnehmen, dass die Stellenpläne nicht ganz ausgeschöpft worden sind. Nach wie vor sind wir der Meinung, dass bei längeren Krankheitsausfällen z.B. auch mit temporärem Personal gearbeitet werden könnte. Trotz des erfreulich hohen Steuerertrags sehen wir auf der Einnahmeseite noch ganz viel Luft nach oben. Zum einen soll das neue Gebührenreglement so rasch als möglich umgesetzt werden, um vorgesehene Einnahmen zu generieren. Lenzburg hat als Zentrumsgemeinde gewisse Mehrlasten zu tragen und trotzdem sind die Beteiligungen der Nachbargemeinden, auch der SWL und allfällig weiterer Stakeholder bei der Infrastruktur und bei Projekten anteilsmässig zu berechnen und konsequent einzufordern. Beim Bahnhofprojekt scheint das bisher gut zu funktionieren. Weiter sehen wir ein Potenzial bei der Standortförderung in Bezug auf Tourismuseinnahmen und die Ansiedlung von Firmen. Dort ist auch das Budget nicht ausgeschöpft worden. Es ist erwähnt, dass an vielen Orten Optimierungen vorgenommen werden könnten, das ist sehr erfreulich, und wir hoffen, dass sich das in der Jahresrechnung 2026 niederschlagen wird. Ausgaben können eingespart und rückfordernde Gebühren konsequent geltend gemacht werden, dies auch als Hinweis für die Budgetierung. Herzlichen Dank für die grosse Arbeit auch von der Verwaltung für die saubere Aufbereitung der Unterlagen. Am Schluss hätten wir noch einen kleinen Wunsch, es ist immer ein bisschen kompliziert, die Erläuterungen mit der Jahresrechnung abzugleichen, auch wenn man da am Laptop arbeitet mit einem Bildschirm. Beim Budget wird, das auch bei einzelnen Positionen hinterlegt und wir fänden das super, wenn das auch bei der Jahresrechnung gemacht werden könnte. Die Fraktion Mitte-EVP wird die Jahresrechnung und den Bericht genehmigen und somit auf das Geschäft eintreten.

Ivanka Bašić (SP): Geschätzte Einwohnerratspräsidentin, geschätzte Anwesende, geschätzte Mitarbeitende der Verwaltung. Zuerst möchte ich der Finanzabteilung, dem Stadtrat und allen Mitarbeitenden danken, die an dieser Jahresrechnung und dem Jahresbericht gearbeitet haben. Man sieht es, daran wurde sehr sorgfältig gearbeitet. Es wurde schon mehrmals erwähnt, die Jahresrechnung fiel positiv aus und zeigt auf den ersten Blick eine finanziell stabile Stadt, die sich mitten in einer grossen Investitionswelle befindet. Die Haushaltsziele für 2025 wurden zwar erreicht und die Stadt schliesst mit einem leichten Überschuss ab. Die Selbstfinanzierung ist mit 84 % weiterhin robust. Gleichzeitig wissen wir aber alle, die gebundenen Ausgaben steigen, grosse Projekte sind nach hinten gerutscht und der finanzielle Spielraum wird enger. Die Pflegerestkosten sind auch im Grossen Rat ein grosses Thema. Ich gehe mit Mige einig, dass irgendwo ein Spielraum ist, da etwas beeinflussen zu können. Gerade beim Thema Pflegerestkosten besteht ein kleiner Spielraum, in dem sich die Stadt engagieren kann, damit die Zusammenarbeit zwischen Spitex Hausärzten und Heimen passiert, damit ältere Menschen später ins Heim eintreten. Somit könnten die Kosten ein wenig neutralisiert werden. Das wird keine Systemkorrektur bringen. Natürlich gehört zu dieser Jahresrechnung auch der Verlust von CHF 317'000 aus der verpassten Rückforderung der Asylsozialhilfekosten, das ist ein gravierender Fehler und ein grosser Schadenfall. Wenn wir aber über den Schaden sprechen, müssen wir auch über ein System reden, das mit stark steigenden Fallzahlen und knappen personellen Ressourcen arbeitet. Der Stadtrat hat den Schaden offengelegt, die Ursachen transparent gemacht und die Abläufe im Sozialdienst angepasst, damit das nicht mehr passiert. Gerade wenn die Verantwortung zugeschrieben wird, braucht es auch eine sorgfältige Einordnung statt einer vorschnellen Zuspitzung der Verantwortung. Wie schon gesagt, der Vorfall ist gravierend und bedingt auch Konsequenzen, die den Sozialdienst stärken und nicht schwächen. Der Stadtrat hat die Verantwortung übernommen, ohne daraus eine persönliche Inszenierung zu machen. Er hat den Schaden in der Jahresrechnung offengelegt, hat die Ursachen transparent erklärt, inklusive der eigenen Versäumnisse bei der Fristenwahrung und zusammen mit der Verwaltung die Abläufe im Sozialdienst so angepasst, dass Rückforderungen heute prozessgestützt und unabhängig von den einzelnen Personen ausgelöst werden können. Aus unserer Sicht hat das der Stadtrat nachvollziehbar aufgezeigt und das ist Verantwortung. Man muss sich auch bewusst sein, dass die Anpassung der Abläufe auch nichts daran ändert, dass die Arbeit der Mitarbeitenden im Sozialdienst fachlich und menschlich sehr anspruchsvoll ist. Ich möchte an dieser Stelle eine Realität ansprechen, die oft übersehen wird, weil wir alle hier drin privilegiert sind und das nicht so als Lebensrealität erfahren. Hinter jeder Zahl in dieser Rechnung der Sozialen Dienste stehen Menschen und Familien, die sich in einer belastenden Lebenssituation befinden und auf Unterstützung angewiesen sind. Beispielsweise Arbeitslosigkeit oder Krankheit könnte uns alle treffen. Auch eine Sucht oder eine Trennung oder Flucht kann dazu führen, dass man auf Sozialhilfe angewiesen ist. So genannte Working Poor arbeiten zwar aber der Lohn reicht nicht aus, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Wenn die Unterstützung in solchen Situationen seitens des Sozialen Diensts zuverlässig funktioniert, stabilisiert das nicht nur die einzelne Biografie, sondern verhindert auch Wohnungsverlust, Überschuldung, Verwahrlosung oder Eskalationen in Familien, die sonst andere Systeme wie Polizei, Justiz oder Gesundheit wesentlich stärker belasten würden. Darum leisten die Mitarbeitenden des Sozialen Diensts indirekt einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit der Stadt. Sie sorgen dafür, dass soziale Probleme früh aufgefangen und bearbeitet werden, bevor sie zu offenen Konflikten oder chronischen Belastungen des öffentlichen Raums werden. Ein verlässlich funktionierender Sozialdienst ist damit ein zentrales Element der sozialen Infrastruktur und genauso systemrelevant wie Schule, Polizei oder Gesundheitsdienst. Deshalb finde ich es ein bisschen problematisch, die zwei Abteilungen, die es in den letzten Jahren schwer gehabt haben, ins Lächerliche zu ziehen. Ich bin dankbar, dass sie auch die Arbeit auf sich

genommen haben und die Korrekturen nach dem Fehler vorgenommen haben, der passiert ist. Insgesamt zeigt die Jahresrechnung 2025 eine Stadt, die ihre Aufgabe erfüllt und finanziell im Moment stabil ist, die aber deutlich spürt, dass die Luft dünner wird. Es wird in den nächsten Jahren darum gehen, Investitionen adäquat zu priorisieren. Die SP-Fraktion nimmt die Jahresrechnung und den Jahresbericht zur Kenntnis und stimmt zu.

Manuel Egli (GLP): Ich übernehme kurzfristig für unsere Fraktionspräsidentin Pascale Muhmenthaler, die heute kurzfristig nicht dabei sein kann, aber die mir netterweise ihr Votum geschickt hat. Die GLP hat die Jahresrechnung und den Jahresbericht 2025 mit Interesse zur Kenntnis genommen, die Rechnung im Total zeigt insgesamt ein solides Bild. Trotz steigenden Ausgaben und einem anspruchsvollen Umfeld schliesst die Einwohnergemeinde mit einem, man muss sagen, knapp positiven Ergebnis ab. Besonders hervorzuheben ist, dass die Stadt wiederum einen grossen Teil ihrer Investitionen auch aus eigener Kraft finanzieren konnte. Gleichzeitig, das haben wir auch schon ein paar Mal gehört, zeigt die Rechnung, dass die finanziellen Herausforderungen nicht kleiner werden, insbesondere die steigenden Kosten, sei es im Gesundheitswesen, sei es im Sozialbereich, sowie auch die anstehenden Investitionen werden die Stadt in den kommenden Jahren fordern. Umso wichtiger bleiben eine sorgfältige Priorisierung und ein verantwortungsvoller Umgang mit den vorhandenen Mitteln. Aus Sicht der GLP dürfen wir jedoch nicht nur einfach jetzt auf die kurzfristige Entwicklung dieser Kennzahlen schauen, Investitionen in Bildung, Infrastruktur und eine nachhaltige Stadtentwicklung sind keine Belastung für die Zukunft, sondern eine Voraussetzung dafür, dass Lenzburg auch zukünftig attraktiv, innovativ und lebenswert bleibt, auf einer nachhaltigen wirtschaftlichen Grundlage. Entscheidend ist, dass wir die Investitionen mit Augenmass planen und dort einsetzen, wo sie den grössten Nutzen für die Bevölkerung entfalten. Die GLP möchte auch den Fehler bei den nicht fristgerecht und geltend gemachten Rückforderungen im Asylbereich kurz ansprechen. Der dadurch entstandene finanzielle Schaden ist echt ärgerlich und hätte vermieden werden sollen. Entscheidend ist für uns, dass die Ursachen erkannt, die nötigen Konsequenzen gezogen und die Prozesse verbessert worden sind. Wir erwarten, dass die entsprechenden Massnahmen umgesetzt werden und dass sich so ein Vorfall nicht mehr wiederholt. Insgesamt zeigt die Rechnung jedoch eine Stadt, die finanziell auf einer okay Grundlage steht und die Herausforderungen der kommenden Jahre realistisch und vorausschauend angeht, wo wir in diesem Raum massgeblich daran mitarbeiten werden. Abschliessend wollen wir dem Stadtrat, der Verwaltung, der Finanzabteilung und auch der GPFK sowie allen Mitarbeitenden für ihre Arbeit zugunsten unserer Stadt danken. Ich habe dieses Jahr selbst das Privileg gehabt, zum ersten Mal als GPFK-Mitglied den Prozess durchmachen zu dürfen und ich kann sagen, wir haben immer über die Abteilungen gesprochen, die nicht gut laufen, aber ich kann euch sagen, ein sehr grosser Teil der Abteilungen läuft sehr gut, das dürfen wir auch einmal erwähnen an dieser Stelle und das ist uns natürlich auch eine grosse Freude. Die GLP folgt dem Antrag des Stadtrats und unterstützt den Jahresbericht und die Jahresrechnung 2025 einstimmig.

Manuel Schmutz (Grüne): Geschätzte Anwesende, unsere Präsidentin sagt jedes Mal, man solle sich kurzhalten, ich finde das GPFK-Votum ist heute sehr pointiert gewesen und nachher kamen eher lange Voten. Ich halte mich extrem kurz. Ich finde es wurde alles gesagt. Aber uns als Grüne sind zwei Dinge aufgefallen. Zum einen wurde das Budget beim Art- und Landschaftsschutz sowie zur Bekämpfung der Umweltverschmutzung nicht ausgeschöpft. Das finden wir wirklich sehr schade. Einfach so als Idee, wir haben unsägliche Gitterabfalleimer auf der Schützenmatte, auf dem Seifi-Parkplatz und auf dem unteren Haldenweg, wenn man dort ein Zigarettensammel hineinwirft, fällt der

unten heraus. Da hätte man vielleicht investieren können. Auf dem Ziegelackerspielplatz haben wir wahnsinnig tolle Mülltrennungsabfalleimer, solche gehören auch in die Badi. Das ist alles, vielen Dank.

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: Dann eröffne ich die Detailberatung. Gibt es da Anmerkungen, Fragen, die im Rahmen der Vorbereitung zum heutigen Abend nicht beantwortet werden konnten, die ihr noch anbringen wollt?

Michael Häusermann (SVP): Ja uns bleibt eine Frage. Ich komme zurück auf das Konto 0120 Exekutive, Besoldung Stadtrat. Ich hätte da gerne eine Antwort. Budgetiert waren 1 % Real oder Teuerungsausgleich und 1 % individuelle Lohnmassnahmen und von dem seid ihr abgerückt. Ihr habt für alle 1,5 % beschlossen und da seid ihr auch drin. Da möchte ich wissen, warum hat es einen höheren Teuerungsausgleich gegeben, als er budgetiert war.

Vizeammann Christina Bachmann: Danke Mige für die Frage. Es ist tatsächlich so, dass wir 1,5 % Teuerungsausgleich bezahlt haben, es war aber 2025 eine reale Teuerung von 1,1 %, nicht die 0,3 %. Da hast du wohl eine falsche Zahl. Wir haben dies mit 0,4 % mehr als die reale Teuerung ausgeglichen. Warum das generell gemacht wird ist so, weil wir auch im Markt bestehen wollen. Wir machen einen Vergleich mit anderen Gemeinden. Es ist schon so, dass gerade kleine Gemeinden auch ganz hohe Löhne zahlen, oft für Stellen die wir gar nicht haben. Wir haben dafür ein professionelles Umfeld und eben auch einen Teuerungsausgleich und andere Arbeitsbedingungen. Vielleicht zum Sagen, im Budget 2026 haben wir 0 % Teuerungsausgleich budgetiert und werden darum eher individuelle Boni auszahlen. Ich habe vorhin gehört, performativ möchte ich jetzt gerade einen Rückblick geben auf die generelle Teuerung seit 2020. Die Stadt Lenzburg hat zum Beispiel 2020 0 % Teuerung ausgeglichen. 2022 zum Beispiel war 2,8 % Teuerung in der Schweiz und die Stadt Lenzburg hat 1 % Teuerung ausgeglichen. Ähnlich war es 2024, dort hat die Stadt 1 % ausgeglichen und die Teuerung war bei 1,1 %. Das sind halt so Annahmen, die man im Budget trifft und wo man nachher effektiv entscheiden muss, wie man vorgeht. Ich hoffe, das beantwortet deine Frage.

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: Mige hat es erwähnt die Bundesangestellten haben einen verkürzten Teuerungsausgleich von 0,1 % erhalten von dem her darf man davon ausgehen, dass die 0,2 %, die das Bundesamt für Statistik für Teuerung angibt korrekt sind, aber vielleicht sollte die Stadt Lenzburg mal bekanntgeben, welche Datenquellen sie benutzt, um diesem Teuerungsausgleich festzulegen. Der Hinweis ist eben auch, wie es Mige erwähnt hat, vielleicht mal einen längeren Vergleich zu machen und zwei drei Worte in diese Kommentare zu schreiben. Dies erspart solche Nachfragen.

Vizeammann Christina Bachmann: Ich glaube ich habe den Fehler. Die Teuerung von 2024 auf 2025 war da relevant und das waren 1,1 %. Da gebe ich euch Recht. Auf derselben Seite vom Bundesamt für Statistik steht, dass nun 0,2 % zu erwarten sind also sind wir nicht völlig daneben.

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: Gibt es weitere Fragen oder Bemerkungen oder macht sich die allgemeine Ermüdung breit?

Vizeammann Christina Bachmann: Ich möchte euch allen danken für das sorgfältige Studieren der Rechnung. Es freut mich sehr. Ich möchte auch der Verwaltung danken. Die sehr hohen gebundenen Kosten konnten im laufenden Betrieb ausgeglichen werden und die Rechnung schliesst positiv. Das

finde ich bemerkenswert. Nun möchte ich, wie Philippe Minnig, noch etwas performatives sagen. Ich möchte, dass wir gemeinsam die besten Resultate erreichen mit einer konstruktiven Zusammenarbeit und gezielten Vorstössen. Dies hat nämlich ebenfalls grosse Auswirkung auf unsere Rechnung 2026.

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: Danke Christina für die Ergänzung. Ich möchte nun gerne über die beiden Anträge des Stadtrats in Globo abstimmen und sehe auch keine Proteste dagegen.

Die Jahresrechnung 2025 und der Rechenschaftsbericht 2025 wurden einstimmig angenommen.

An dieser Stelle danke ich allen in beiden Räten wie auch der Verwaltung für ihre Arbeit für das Wohlergehen unserer schönen Stadt und ich hoffe, es hat die eine oder andere Anregung dabei gehabt, die im Budgetprozess, der jetzt auf Hochtouren läuft, Anklang findet. Ich teile die Meinung, dass Einzelfälle das Gesamtbild nicht bestimmen dürfen oder sollen, nur bestimmen das nicht wir, sondern die Wahrnehmung von aussen. Ich habe jetzt nicht wahrgenommen, dass die Fraktionen etwas ins Lächerliche gezogen hätten, aus meiner Sicht wurde eher die Ernsthaftigkeit solcher Vorfälle betont. Ja, sie sollen nicht das Gesamtbild bestimmen, aber als Positionierungsexpertin kann ich sagen, dass zumindest ein Schatten aufs Gesamtbild geworfen wird. Ich sehe das auch so, wenn es immer wieder die gleichen Abteilungen sind, die zu reden geben, dann hinterlässt das Spuren und ich wünsche mir sehr, dass wir es eben nicht so weit kommen lassen, «Ist der Ruf erst ruiniert, dann lebt es gänzlich ungeniert». So einen Ruf möchte ich eigentlich nicht da draussen haben und von dem her hoffe ich sehr, dass man wirklich die entsprechenden Massnahmen trifft, damit es auch mal eine Ruhepause gibt für die genannten Abteilungen. Bevor wir das wichtige und gewichtige Thema abschliessen, übergebe ich das Wort gerne noch dem Stadtammann Andi Schmid.

Stadtamman Andreas Schmid: Ich sage im Namen des Stadtrats recht herzlich Danke für das Vertrauen und für die einstimmige Genehmigung des Jahresberichts und der Jahresrechnung 2025. Ich denke das ist ein wichtiges Zeichen auch für das Vertrauen welches gegenseitig herrscht. Wir schätzen das sehr. Ich möchte an dieser Stelle auch der GPFK danke sagen, die wertvolle Arbeit geleistet hat im Zusammenhang mit dieser Prüfung der Jahresrechnung aber natürlich auch allen Einwohner-rätinnen und Einwohnerräten, die sich eingelesen haben und mit den Fragen auseinandergesetzt und kritisch unser Handeln hinterfragt haben. Denn genau kritische Fragen, die beantwortet werden können, geben am Schluss wieder eine Basis, auf der Vertrauen aufgebaut werden kann. Ich muss sagen, auch 2026 für die Prüfung 2025 habe ich dies als sehr konstruktiv erlebt. An dieser Stelle, recht herzlichen Dank. Ich möchte im Zusammenhang mit den gefallen Voten über die Besorgnis des städtischen Finanzhaushalts noch zwei drei Sätze sagen. Bereits seit Jahren weisen wir die gebundenen Ausgaben transparent aus. Von gebundenen Ausgaben reden wir, wenn man sie nicht direkt beeinflussen kann. Diese können nicht von heute auf morgen geändert werden, sondern sind abhängig von demografischen Entwicklungen, von Vorgaben, die auf kantonaler oder nationaler Ebene getroffen werden. Die Gemeinde kann das nur marginal oder sehr langfristig beeinflussen. Diese gebundenen Ausgaben, auch das sagen wir seit ein paar Jahren, steigen stärker als unsere Mehrwerterträge vor allem die Steuereinnahmen. Wir müssen an die Substanz. Wir müssen uns überlegen wo können wir effizienter werden oder gewisse Dinge günstiger machen. Wo können wir sparen damit es möglichst nicht weh tut. Das haben wir in den vergangenen Jahren versucht und auch 2025 ist uns das gelungen und die Rechnung ging auf. Ihr wisst das auch aus den Budgetbera-tungen, wir zeigen immer wieder, wo wir noch ein wenig Luft haben in dem wir beispielsweise Stellen nicht durch budgetieren. Es ist genau das eingetroffen, was wir prophezeit haben. Wir nahmen

Luft aus dem Budget und entsprechend fiel der Abschluss auch aus. Aber die Lage spitzt sich weiter zu. Der Steuerertrag wächst weiterhin nicht so stark an wie die gebundenen Ausgaben und das stellt das Budget 2027 vor grosse Herausforderungen. Vor allem wenn wir das Wachstum bzw. die Entwicklung, die wir in Lenzburg haben aktiv beeinflussen und daraus profitieren wollen. Wenn wir dann unsere Investitionen nicht tätigen können, geht es vielleicht auch länger, bis wir davon profitieren können. Dies ist sicher etwas, was uns im Budgetprozess jetzt stark beschäftigt. Dies ein bisschen als Ausblick auf die Budgetberatung im September. An dieser Stelle nochmals Danke für die gute Zusammenarbeit. Das wäre es gewesen zum Jahresbericht.

5 (26/21) Bauprojekt Verlängerung Ringstrasse Nord und Umgestaltung Sägestrasse: Projektierungskredit; Kreditabrechnung

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: Wir machen kurz zehn Minuten Pause.

Liebe weiterhin Anwesende, wir haben noch ein paar Traktanden vor uns. Wir kommen zum Traktandum 5 Abrechnung Bauprojekt Verlängerung Ringstrasse Nord und Umgestaltung Sägestrasse; Projektierungskredit. Es ist ein paar Jahre her, seit wir in diesem Rat über diesen Projektierungskredit abgestimmt haben. Wenn man aber bedenkt, dass die Chronologie dieses Bauprojekts bereits 1935 startete, wirken diese fünf Jahre eher kurz. Die Vorlage hatte damals einen Umfang von 14 Seiten. Die Kreditabrechnung hat auf drei Seiten Platz. An dieser Stelle schon einen Hinweis, auf der vorgelegten Kreditabrechnung hat sich ein Fehler eingeschlichen. Die GPFK hat dies als erstes festgestellt. Der erste Antrag des Stadtrats müsste nämlich lauten, dass die Kreditabrechnung von CHF 186'228.90 genehmigt wird und nicht wie fälschlicherweise geschrieben über CHF 186'035.95. Dies als Hinweis vorab. Sprecher der GPFK ist Benedikt Sutter.

Benedikt Sutter (Die Mitte): Geschätzte Anwesende, die GPFK hat die Kreditabrechnung zum Projektierungskredit für das Bauprojekt Verlängerung Ringstrasse Nord und Umgestaltung Sägestrasse geprüft. Es wurde ein Verpflichtungskredit von CHF 199'985 inklusive Mehrwertsteuer bewilligt. Die Abrechnung schliesst jetzt mit einer Zahl von CHF 245'037,65, wiederum inklusive Mehrwertsteuer. Das ist eine Überschreitung von rund CHF 45'000. Es fielen Mehraufwände an, welche in der Vorlage ausgewiesen werden und mit einer Variantenerarbeitung im Zusammenhang mit der Brückenlänge, für die Anpassung des Strassenprojekts an die Brückenvariante und mit höheren Offerten begründet. Ihr habt die Vorlage lesen können, ich werde nicht mehr detaillierter darauf eingehen. Bei der Prüfung der GPFK ist uns dieser Fehler aufgefallen mit dem Betrag, der anders steht. Korrekt sind CHF 186'228,60, dieser Betrag steht auch unter Punkt 3 auf Seite 2 der Vorlage. Danke schon einmal für die mündliche Richtigstellung vorab. Speziell geprüft haben wir die Nebenkosten. Diese sind je nach beauftragtem Büro unterschiedlich abgerechnet, aber es ist alles korrekt verbucht soweit wir das beurteilen können. Ausserdem fiel bei einer Rechnung auf, dass deutlich mehr Leistungen erbracht wurden als abgerechnet wurden. Dies weil das vereinbarte Kostendach sonst überschritten worden wäre. Das heisst, für die Stadt ist das gut, für das Büro weniger. Somit sind wir zum Schluss gekommen, dass aus Sicht der GPFK die Abrechnung zahlenmässig korrekt ist. Wir haben noch einen Wunsch für zukünftige Kreditabrechnungen, und zwar, dass für eine einfache Vergleichbarkeit die Budgetzahlen und die Rechnungszahlen aufgeführt werden, dass man das einfacher vergleichen kann. Zum Kredit für die Umgestaltung der Sägestrasse sind keine Ausgaben angefallen, da dies mit den Ergebnissen der Testplanung Aabach Nord koordiniert werden soll. Somit empfiehlt die GPFK dem Einwohnerrat, beiden Kreditabrechnungen zuzustimmen.

Rudolf Baumann (SVP): Eigentlich gibt es gar nichts mehr zu sagen, Benedikt hat alles gesagt, was bei mir auf dem Zettel steht. Ich möchte nur mit mehr Nachdruck darauf hinweisen, dass wir von der SVP mit der vorgelegten Kreditabrechnung gar nicht einverstanden sind. Eine Kreditabrechnung mit vier Zahlen und ein paar Begründungen lässt sich nicht vergleichen oder gut prüfen. Es wäre schon schön, wenn man auch hätte sehen können, was falsch lief oder was mehr gekostet hat. Es wäre einfacher eine solche Rechnung zu prüfen. Die SVP stimmt der Kreditabrechnung mit Zähneknirschen zu.

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: Da keine weiteren Wortmeldungen mehr sind stimmen wir über die beiden Anträge getrennt ab. Der Antrag 1 lautet, wer der Kreditabrechnung für die Projektierung der Verlängerung der Ringstrasse schliessend mit Aufwendungen von CHF 186'228.60 Anteil Stadt Lenzburg genehmigen möchte, soll das bitte durch Aufstehen bekunden.

Dem Antrag 1 wurde einstimmig zugestimmt.

Wir kommen zum Antrag 2. Wer der Kreditabrechnung für die Projektierung der Umgestaltung Sägestrasse schliessend mit Aufwendungen von null genehmigen möchte, die Erklärung haben wir in der Vorlage erhalten, wieso null, soll das bitte ebenfalls durch Aufstehen bekunden.

Dem Antrag 2 wurde einstimmig zugestimmt.

Was den Wunsch betreffend Kreditabrechnung anbelangt, empfehle ich einfach mal einen Blick darauf zu werfen, was das Handbuch Rechnungswesen Gemeinden dazu sagt. Oder einmal anzuschauen, was andere Einwohnerratsgemeinden, die halten sich nämlich an die Vorgabe des Kantons, vorlegen. Dann kommen wir zum Traktandum 6.

6 (26/23) Postulat; SP, Grüne, GLP; Veloverbindung Schützenmatte-Bahnhof; Überweisung

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: Hier geht es um die Überweisung des Postulats der SP, der Grünen und der GLP zu einer durchgehenden Veloverbindung Bahnhof-Schützenmatte entlang des Bahndamms. Das Postulat ist in der letzten Sitzung eingereicht worden, wir haben es für den heutigen Abend zur Überweisung an den Stadtrat traktandiert. Ich darf an den Einreichenden des Postulats, Fabian Würmli, für sein Eintretensvotum das Wort übergeben.

Fabian Würmli (SP): Guten Abend zusammen. Wir Einwohnerräte hier wissen, Lenzburg ist der Nabel der Welt. Dieser muss auch gut erschlossen sein. Das ist er auch fast. Nach Niederlenz, ins Seetal ist alles gut aber Richtung Othmarsingen und Freiamt ist die Strecke nicht ideal. Es geht um den alten Bernerweg 34 im offiziellen Velonetz der Schweiz. Man kommt von Othmarsingen, Mägenwil, Mellingen oder Baden. Man kann abzweigen Richtung Birr, Lupfig oder ins Freiamt und in Lenzburg landet man irgendwo bei der Agip Tankstelle oder auf der Othmarsingerstrasse. Von da sollte man die Schützenmattstrasse nehmen Richtung Krone und Altstadt und dann via Hypiplatz und Bahnhofstrasse wieder zum Bahnhof. Das ist ein unnötiger Bogen, der gemacht werden muss. Diese Lücke würde man gerne schliessen. Die Idee kommt von Pro Velo. Sie besteht schon seit 2017 ist aber irgendwie versandet und deshalb bringen wir es nochmals. Es wurde in der Verkehrskommission beschlossen, dass man dem Stadtrat beantragt, dieses Linienviadukt zu prüfen. Es ist also keine Bieridee von mir. Ich werde es selbst auch nicht oft nutzen können aber ich bitte euch, euch mal in die Lage eines Velofahrers zu versetzen. Man könnte mit dieser Route den Verkehr entflechten, abkürzen und direkt ohne Umweg oder Ampel von der Schützenmatte zum Bahnhof und retour fahren.

Das wäre gut für das Velo, für die Fussgänger, es wäre gut für umliegende Gemeinden und schlussendlich auch für das Auto. Denn wir haben Velofahrer und Fussgänger nicht mehr auf der Strasse, auf dem Freiämterplatz oder in der Altstadt. Um was geht es, das konnte ich noch nicht schreiben, denn diese Info habe ich erst seit der letzten Verkehrskommissionssitzung am letzten Montag. Christian Brenner sagt, wenn man das Postulat annimmt, löst das eine Vorstudie aus. Das heisst er wird mit einem Ingenieur klären, wie das gestaltet und umgesetzt werden könnte. Das bedeutet es würde grob geschätzt rund CHF 10'000 – CHF 12'000 für die Vorstudie kosten. Wir reden nicht von mehr, nur von der Vorstudie. Ich finde das ist keine Geldverschwendung, das ist eine Idee, die geprüft werden soll. Danke.

Francis Kuhlen (FDP): Meine Damen und Herren, ich wurde als Fraktionschef von der FDP angefragt, das Votum zu unterstützen. Das habe ich nicht gemacht, obwohl ich grundsätzlich die Idee von Pro Velo schon länger kenne und eigentlich attraktiv finde. Meine Überlegungen sind folgende. Es handelt sich wieder um eine Einzelmassnahme, genau wie beim Parkleitsystem Schloss und Tempo 30 nachts auf der Ringstrasse. Diese Massnahmen sollten meiner Erwartung nach doch in ein Konzept passen, das die Verkehrskommission für Lenzburg erarbeitet. Für mich als aktiver Velofahrer kommt mir Lenzburg nicht als velofreundlich vor. Wenn ich von mir an den Bahnhof fahre, und das tue ich häufig, fahre ich einen Umweg. Es gibt viele kritische Punkte an Kreuzungen und so weiter das ist nicht gerade ideal. Ich wurde von Pro Velo einmal eingeladen, im Auftrag der Abteilung Tiefbau, eine Velofrequenz an verschiedenen Orten in Lenzburg mitzuzählen. Meine wichtigste Erkenntnis dabei ist, nebst dem, dass sich Velofahrer überhaupt nicht an Regeln halten, dass in Lenzburg durch fehlende Struktur teilweise ein sehr chaotisches Verhalten herrscht und dies der Sicherheit auf der Strasse nicht dienlich ist. Ich finde es schade, dass die Verkehrskommission, als dies diskutiert wurde, nicht überlegt hat, wenn man eine Studie für CHF 10'000 bis 15'000 macht, wo gibt es Punkte, die dringender sind, um die Sicherheit der Velofahrer und vielleicht auch die Bequemlichkeit der Velofahrer zu unterstützen. Danach kann eine Prioritätenliste erstellt werden. Ich bin der erste der das unterstützt, denn ich finde es wichtig, dass Lenzburg velofreundlicher wird. Das ist jetzt aber wieder eine Einzelmassnahme. Es gibt vom Kanton eine Grossreform die angestossen wurde mit dem Namen kantonale Velonetzrevision und da passt das, was wir hier diskutieren, rein. Ich finde es eine attraktive Lösung, aber ich finde den Zeitpunkt dafür jetzt Geld auszugeben falsch. Darum werde ich nicht dafür stimmen.

Benedikt Sutter (Die Mitte): Geschätzte Anwesende, für die Mitte-EVP-Fraktion sind sichere und attraktive Velowege in Lenzburg und Umgebung ein wichtiges Anliegen. Das vorliegende Postulat fordert unter anderem die technische und räumliche Prüfung einer Veloverbindung entlang des Bahndamms zwischen dem Bahnhof und der Schützenmatte. Die Idee stammt ursprünglich von Pro Velo. Wir möchten an dieser Stelle einen Dank aussprechen für die visionären Überlegungen, die sie gemacht haben. Wir haben die Idee in der Verkehrskommission aufgenommen, diskutiert und dem Stadtrat empfohlen, die Machbarkeit zu prüfen. Da die Verkehrskommission aber nur eine beratende Funktion für den Stadtrat hat, ist das bis jetzt nur eine Empfehlung. Um Francis eine kurze erste Antwort zu geben: In den letzten paar Jahren haben wir uns um die Schulwege gekümmert und dort versucht, die dringendsten und einfachsten Verbesserungen zu erreichen, wir sind aber natürlich gerne bereit, auch weiter zu denken. In der Fraktion haben wir diskutiert, ob jetzt der richtige Zeitpunkt ist für die entsprechende Prüfung dieser geforderten Verbindung. Es gab Stimmen, die die Prüfung dieser Einzelverbindung nicht sinnvoll fanden, sondern das in einem grösseren Rahmen von einem Velowegkonzept geprüft werden soll. Andere Stimmen haben gemeint, dass die

Prüfung jetzt erfolgen soll, damit wir die Machbarkeit und die Kosten geklärt haben und nachher das Ergebnis in das Velowegkonzept eingebaut werden kann. Andere wollten die Idee ganz vergessen. Aus dem Grund haben wir in der Fraktion Stimmfreigabe beschlossen. Merci.

Stadträtin Christina Bachmann: Sehr geehrte Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste, kurz etwas als Ressortvorsteherin des Tiefbaus. Ich sehe das ein bisschen ähnlich wie die Vorredner und Vorrednerinnen, möchte hier einfach noch zwei Sachen zu bedenken geben. Man sagt ja auch Kleinvieh macht Mist. Was nützt eine Analyse, wenn man nachher kein Geld für eine Umsetzung hat. Vielleicht würde es Sinn machen, zuerst zu schauen, ob Geld für eine Umsetzung vorhanden ist. Das zweite, wurde auch schon erwähnt, es gibt eine kantonale Velonetzplanung. Ich bin da im Steuerungsausschuss und Christian Brenner in der Projektgruppe. Es gibt ebenfalls eine Velovorzugsroute, das ist dann eben die Velobahn, das Pendant zu einer Autobahn. Das gäbe ja so etwas ähnliches dem Damm entlang. Wir setzen in der Stadt vor allem auch auf Inklusion, wo Velo, Fussgänger und Autos Platz haben und die Grossverbindungen versuchen wir mit dem Kanton zu machen und dementsprechend auch durch den Kanton zahlen zu lassen. Noch etwas, was ich zu bedenken geben möchte. Die Velofahrer, die vorbei fahren geben uns keine Frequenz. Sie fahren durch und kehren in keinem Restaurant ein oder beschaffen sich etwas in einem Geschäft. Natürlich ist die Entscheidung bei euch aber danke, dass ich das Votum ergreifen konnte.

Michael Häusermann (SVP): Frau Präsidentin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, die SVP-Fraktion unterstützt diese Verbindung zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht. Das kann sich ändern, wenn die Schützenmatte tatsächlich ein Schulstandort werden sollte. Wir unterstützen keine Planung auf Vorrat. Eine horizontale und attraktive Schnellverbindung zwischen der Schützi und dem Bahnhof wäre das tatsächlich, das ist schon so. Aber für wen? Wir sehen nicht, dass dies für den städtischen Verkehr ist, sondern für die Othmarsinger die an den Bahnhof wollen. Das ist schön und gut, ich habe nichts gegen die Othmarsinger. Aber für den städtischen Verkehr brauchen wir diese Strasse nicht. Was man auch lesen konnte, für die Grossanlässe die in der Schützi stattfinden sei es gut. Aber diese Grossanlässe kann man an einer Hand abzählen. Da reichen die Strassen die es bisher gibt. Wir sehen vor allem wenn es keinen Schulstandort in der Schützenmatte gibt, für Lenzburg eine Doppelspurigkeit mit diesem Projekt wie es angedacht ist. Da möchte ich noch schnell zurückblenden. Es sind nicht alle so lange im Einwohnerrat wie ich. Wir haben im März 2021 zum ersten Mal den Dammweg behandelt. Es brauchte noch eine Zusatzrunde aber der Weg wurde asphaltiert und es gab eine Verbesserung für die Velofahrer. Am 24. Juni 2021 beriet der Einwohnerrat die Umgestaltung und Sanierung Bahnhofstrasse und beschloss diese. Es gab dann eine Volksabstimmung und wurde bewilligt. Das Ganze hat CHF 2,24 Millionen gekostet und unter anderem setzten wir eine Optimierung der Velos um. Vor noch nicht allzu langer Zeit haben wir den Knoten Freiämterplatz behandelt. Auch in diesem Projekt gibt es eine Verbesserung für die Velofahrer. Das Volk hat dies auch angenommen. Es ist noch nicht umgesetzt aber es kommt. An all diesen Punkten gibt es eine Verbesserung für Velos. Genau auf derselben Achse will man jetzt eine zusätzliche Strasse bauen. Ich finde das ist ein Bequemlichkeitsprojekt. Viele Velofahrer haben mittlerweile ein E-Bike und da ist es kein Problem die Bahnhofstrasse zu fahren. Wir sehen hier im Moment keine Notwendigkeit. Ich kann mich nur wiederholen. Ist es zwingend nötig oder ist es wünschbar? Besten Dank.

Thomas Schaer (SP): Geschätzte Anwesende, Entschuldigung, dass ich da noch einmal nach vorne komme, aber es hat mich doch gerade ein bisschen gereizt. Ich habe auch nichts vorbereitet. Ich kann mich noch an die Zeit erinnern, als ich in der Verkehrskommission war, als wir durchaus in

ganz Lenzburg unterwegs waren, heikle Stellen angeschaut haben, eine Liste gemacht haben, ein bisschen priorisiert und das der Verwaltung weitergaben. Der springende Punkt, wir haben es als Empfehlung weitergegeben. Als beratende Kommission kann man nichts in Auftrag geben da braucht es Mittel, wenn man konkret etwas angehen möchte. Es ist wirklich schon länger her, als ich in der Verkehrskommission war aber nicht so lange wie Mige schon im Einwohnerrat ist. Wir haben damals auch schon über diese Verbindung gesprochen. Es war immer ein Thema auch als es darum ging den Dammweg auszubauen. Erstens geht es einfach mal darum zu prüfen, ob das was vorliegt, überhaupt möglich ist. Einige Dinge, die gesagt wurden, lassen mich schon ein wenig perplex zurück ehrlich gesagt. Als ob Veloverkehr innerhalb Lenzburg nur auf dieser Achse stattfinden würde, wenn da ein Schulstandort kommt. Richtung Othmarsingen hat es grosse Quartiere mit vielen Wohnblöcken und viele Menschen wohnen da. Man hat die Bahnhofstrasse ausgebaut und auch den Dammweg. Aber der Dammweg endet an der Niederlenzerstrasse und bei der Bahnhofstrasse fährt man in die Altstadt hinein und muss sich durch schlängeln damit man wieder auf die andere Seite kommt. Auch eine komische Aussage finde ich Velowege müssen sich lohnen. Es sind auch Kinder unterwegs die nicht mit dem grossen Geld in die Stadt kommen und etwas konsumieren aber die trotzdem sicher und schnell unterwegs sein wollen. Der wichtigste Punkt ist aber wirklich, es geht darum abzuklären, ob das überhaupt möglich ist. Wenn Voten fallen man möchte ein Gesamtkonzept und schauen, wie das da eingebettet ist, sind das Argumentationen, wenn man nichts machen will. Ein Gesamtkonzept ist weit weg und wenn es dann kommt, ist es so oder so zu teuer. Aber hier würde man etwas herausnehmen über das schon lange gesprochen wird zu einem überschaubaren Preis. Stimmt, Kleinvieh macht auch Mist aber zu einem kleinen Preis kann man hier mal abklären, ob das überhaupt geht. Wenn es nicht geht, verschwindet diese Option aus all den Diskussionen im Einwohnerrat oder in der Verkehrskommission. Wir wissen nicht, ob der Schulstandort kommt oder nicht und auch wenn es nicht viele Grossanlässe sind in der Schützi bei denen man diese zusätzliche Verbindung nutzen könnte. Es gibt sie und da sind viele Leute unterwegs die diese Verbindung nutzen können. Darum alle die ein konzeptionelles und gesamthaftes Denken verlangen, müssen jetzt mal hinschauen geht das überhaupt. Stimmt dieser Prüfung zu und wenn die Vorlage dann kommt, kann man immer noch nein sagen. Es würde mich freuen, wenn ihr diese Offenheit und Bereitschaft habt. Danke.

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: Ich komme zur Abstimmung, wenn keine weiteren Wortmeldungen vorliegen. Wer der Überweisung des Postulats Veloverbindung Bahnhof Schützenmatt entlang des Bahndamms zustimmen möchte, soll das bitte mit Aufstehen bestätigen.

Das Postulat wird mit 23 Ja-Stimmen zu 13 Nein-Stimmen an den Stadtrat überwiesen.

7 (26/22) Schriftliche Anfrage; SP; Digitale Souveränität der Stadt Lenzburg; Beantwortung des Stadtrats

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: Wir haben noch das Traktandum 7, schriftliche Anfrage der SP zur digitalen Souveränität der Stadt Lenzburg vor uns. Die Anfrage ist vom Stadtrat beantwortet worden, ich gehe davon aus, dass sich die SP dazu noch äussern möchte.

Sofie Kamber (SP): Geschätzte Anwesende, ich danke dem Stadtrat für die Beantwortung unserer Fragen. Ich finde grundsätzlich gut, dass der Stadtrat das Problem der digitalen Abhängigkeit an die US-Tech-Konzerne sieht und sich auch offen zeigt für Alternativen. Mir ist natürlich bewusst, dass das Vorhaben digital souverän zu werden nicht einfach ist, es wurde gerade eine Studie der Stadt

Zürich in Zusammenarbeit mit der Berner Fachhochschule veröffentlicht, in der geprüft wurde, ob OpenDesk, also eine Open Source-Alternative, Microsoft 365 in der Stadt Zürich ablösen könnte. Es kam heraus, dass vieles möglich wäre, vieles ist aber im Moment auch nicht möglich, das liegt vor allem an den Abhängigkeiten zu diversen Fachapplikationen, aber auch zu der ganzen bestehenden Infrastruktur. Es ist aber kein unlösbares Problem, das müssen wir auch sehen. Es muss halt einfach der Druck da sein, etwas zu machen und der Druck entwickelt sich ja auch jetzt bei diversen Städten und darum ist es eben wichtig, dass auch die Stadt Lenzburg da ein Zeichen setzt und diesen Druck aufbaut. Ich finde gut, dass Lenzburg den Austausch sucht mit dem Netzwerk Souveräne digitale Schweiz. Einfach ganz kurz was mich ein bisschen an der Beantwortung gestört hat. Aus Sicherheitsbedenken werden die rund 40 Applikationen, die gebraucht werden, nicht genannt. Dieses Sicherheitsprinzip nennt man Security through obscurity, also Sicherheit durch Unklarheit. Das wird in der Branche als billig angesehen, denn nur wenn eine Applikation genannt wird, heisst das nicht, dass es ein Angriffspunkt sein muss. Im besten Fall ist es das nämlich nicht. Denn es impliziert ja, dass die Fachapplikation nicht sicher programmiert wurde. Das weckt für mich kein Vertrauen in das System. Ich bin sicher, dass ein Hacker oder eine Hackerin dies einfach herausfinden könnte. Ich akzeptiere das aber und bedanke mich nochmals für die Beantwortung. Wir beobachten die Entwicklung weiterhin.

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: Danke Sophie für die Replik auf die Beantwortung des Stadtrats. Wir kommen zum letzten Traktandum Varia. Hier eine kurze Anmerkung von mir. Wir haben zwei Änderungen im Sitzplan. Einerseits haben wir seit heute Fabian Bertschinger als Stellvertreter von Simona Minnig vereidigt. Andererseits amtet Selin Deniz unter neuem Namen. Wir dürfen gratulieren, sie hat geheiratet und heisst nun Säuberli. Damit dies korrekt im Sitzplan wiedergegeben wird werde ich den anpassen und auch wieder hochladen.

8 Varia

Manfred Kiener (EVP): Geschätzte Anwesende, stellt euch vor, wir könnten heute Abend bei 23° in einem modernen Saal in Lenzburg tagen mit schöner Aussicht in den Jura. Ich hatte heute Mittag plötzlich die Idee wir könnten in der Berufsschule im Panoramasaal tagen. Das war dann ein bisschen zu kurzfristig, auch wegen den einbürgerungswilligen Personen, welche alle schriftlich eingeladen wurden. Ich bitte den Stadtrat zu prüfen, ob wir in den Wärmephase in der Berufsschule im Gebäude D des Weiterbildungszentrums tagen könnten. Wir heizen im Winter und kühlen im Sommer mit Erdsonden. Es ist sehr kühl da zwischen 22 – 25° das wäre im Vergleich dazu sehr angenehm. Danke.

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: Danke Manfred für deinen Einsatz. Die spontane Reaktion aus Stadtrat und Ratsbüro war, ja. Aber es war wirklich ein bisschen gar kurzfristig. Wir wissen nie wie viele Gäste wir haben und auch die Einbürgerungswilligen hätten transportiert werden müssen. Das wäre ehrlich gesagt in dieser kurzen Zeit zu aufwändig gewesen. Aber vielen Dank für das Angebot, wir nehmen das in Zukunft gerne auf und prüfen dies im Vorfeld. Wichtig sind ja auch immer die Audioaufnahmen unserer Sitzungen und das bedarf ev. einer Vorabklärung.

Ivanka Bašić (SP): Liebe Corin, ich möchte dir ein Feedback geben. Du hast uns an der ersten Sitzung im Januar gesagt, wir dürfen dir gerne ein Feedback geben und wir hatten auch im März Kontakt, bei dem ich dir ein Feedback gegeben habe. Ich schätze dich sehr als Person, du machst unglaubliche

Arbeit als Sitzungsleitung, du hast uns diese schönen Fächer besorgt, schreibst E-Mails und Merkblätter und sorgst gut für uns. Was mir und auch anderen aber aufgefallen ist, dass nach meinen Voten immer eine Zwischenbemerkung von dir kommt mit einer politischen Haltung. Ich würde mir wünschen, dass deine politische Haltung nach den Voten nicht durchdringt. Es ist nichts Persönliches, ich schätze dich sehr, aber es ist nicht nur mir aufgefallen, sondern auch anderen Leuten. Ich kann das nicht mehr aushalten.

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: Dann darf ich das aber gleich zurückgeben. Denn du hast Ratskolleginnen und Kollegen vorgeworfen sie ziehen das ins Lächerliche. Das kam bei mir so nicht an. Das war eine Ich-Botschaft, die ich präsidial äussern darf. Ich habe im Gegenteil von den anderen Fraktionen eher wahrgenommen, dass ihnen diese Thematik sehr ernst ist. Das ist das Feedback was ich als Präsidentin auch weiterhin geben werde.

Ivanka Bašić (SP): Es ist einfach ein Wunsch, den ich dir als Feedback gebe, denn ich fühle mich nicht gleichbehandelt, weil das machst du nicht mit anderen Parteimitgliedern. Aber für mich ist es okay, du machst es weiter, ich sage nichts mehr.

Marcel Strebel (FDP): Geschätzte Anwesende, nach dieser heissen und teilweise sicher auch emotionalen, aber durchaus sehr spannenden Sitzung vielleicht noch etwas Aufheiterndes zum Schluss. Die meisten wissen, ich bin zwar ehemaliges, aber langjähriges Mitglied der Lenzburger Jugendfestkommission. In der Jugendfestkommission und vermutlich auch hier im Rat ist immer wieder auch die Frage aufgetaucht, wie wird das Jugendfest eigentlich budgetiert, wie wird das abgerechnet etc. Ein Teil machen die Schulen selbst, ein Teil kommt von der Einwohnergemeinde und man weiss, dass auch ein Teil von der Ortsbürgergemeinde kommt. Es hat wohl in allen Parteien Ortsbürger vertreten. Namentlich ist es das Feuerwerk nach dem Lampion-Umzug. Jedes Jahr steht dasselbe im Jugendfestprogramm, Feuerwerk auf dem Schloss Geschenk der Ortsbürgergemeinde. Jetzt hätte ich an die Ehrenpräsidentin und den Präsidenten sowie die anwesenden Ortsbürger noch eine Frage. Wird in diesem Jahr noch etwas Zweites gesponsert? Gemäss dem Jugendfestprogramm 2026 steht da drin 13.35 Uhr Auftakt zum Manöver, Geschenk der Ortsbürgergemeinde. Mich als Mitglied der Freischaren-Commission freut das natürlich. Ich weiss, dass im Budgetprozess Andi bei den Ortsbürgern ziemlich weibelnd musste, dafür. Wenn dem so ist, recht herzlichen Dank an die Ortsbürger und eben nicht an den Stadtrat. Macht mal ein bisschen Werbung für euch, sonst fluchen die Einwohner nämlich immer nur über euch. Recht herzlichen Dank für eure Unterstützung. Einen schönen Abend.

Michael Häusermann (SVP): Nur schnell eine Frage an den Stadtrat. Im März wurde allen Fraktionen das Parkierungsreglement verteilt. Es gab eine Mitwirkung und ich nehme an, alle haben das retourniert. Seit März haben wir nun nichts mehr gehört. Wie ist dort der Stand dieser Mitwirkung, wie geht es weiter mit diesem Reglement?

Stadtrat Sven Ammann: Danke Mige, wir haben zahlreiche Rückmeldungen erhalten und werten das zurzeit aus. Wir werden nächste Woche in dem kleinen Gremium in dem der Stadtschreiber, Repol und Tiefbau involviert sind weiterverhandeln und ihr werdet demnächst Bescheid erhalten. Unser Ziel ist immer noch, dass wir das Ende Jahr bringen und auf Anfang 2027 in Kraft setzen können.

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: Nicht nur die Vorlage hätten wir dann gerne. Ich habe noch einen Wunsch. Ich bin Fan von Partizipation, aber wenn es eine One-Way-Communication ist, hört es irgendwann mal auf. Wenn wir Inputs geben, und es kommen keine Echos ist das nicht

schön. Deshalb der Wunsch, dass man zu den ganzen Mitwirkungen auch einen Zwischenbericht erhält. Ich hoffe es ist dann beim Parkierungsreglement sowie beim Strategieprozess der Stadt in irgendeiner Form möglich. Danke.

Stadtrat Sven Ammann: Wir bleiben beim Jugendfest. Seit ich im Stadtrat bin, darf ich das Präsidium der Jugendfestkommission innehaben. Ich möchte wie jedes Jahr euch Einwohnerräte herzlich einladen. Es wird eine sensationell schöne Woche. Die Ehrenpräsidentin übertreibt es momentan noch mit dem schönen Wetter. Wir hoffen alles kommt gut mit der Trockenheit und dem Feuerwerk und den Freischaren. Da mache ich mir noch ein wenig Sorgen. Die Jugendfestkommission hatte viel Arbeit in den letzten elf Monaten. Es gab viele hässliche Meldungen in den Zeitungen in den letzten elf Monaten ich sage nur Vugelbärbam in so engem Raum. Unsere Aufgabe als Jugendfestkommission ist, die Risiken abzuwägen und wir hatten mit dem Sicherheitskonzept sehr viel Aufwand. Da muss ich sagen, wir haben einen riesigen Schritt vorwärts gemacht. Ich gebe kurz einen Überblick über die Änderungen, die ihr sicher feststellen werdet. Zum einen ist das die verkehrsfreie Altstadt, das Park-and-Ride Angebot im Hornerfeld für die Gäste auf der Schützi. Es gibt auch Anpassungen beim Lamponumzug die schon genannt wurden. Was bleibt ist, die Ehrenpräsidentin ist für das Wetter zuständig, die Freischaren werden wieder verlieren und es bleibt die schönste Woche in Lenzburg. Noch ein kurzer Hinweis. Ihr habt alle einen Bon für das Jugendfestnacht erhalten. Falls dieser nicht gebraucht wird, bringt ihn bitte retour. Die Krone berechnet so die Nachtessen und die Stadt bezahlt das. Wir wollen kein Foodwaste und können so den Betrag sparen. Vielen Dank, wir sehen uns in der Jugendfestwoche.

Stadtamman Andreas Schmid: Ich habe noch zwei Themen, zu denen ich gerne etwas sagen möchte. Zum einen habt ihr heute eine Medienmitteilung erhalten und es wurde auch schon angesprochen. Wir haben auf Stufe Abteilungsleitung eine Kündigung erhalten. Christoph Erismann, Abteilungsleiter Interim der Abteilung Immobilien hat sich entschieden, die Stadt Lenzburg zu verlassen. Dazu möchte ich noch zwei drei Sätze sagen. Diejenigen, die mit den Immobilien zu tun haben, vielleicht Mitglieder der Immobilienkommission, haben mitbekommen, dass wir im vergangenen Jahr viel gearbeitet haben. In dieser Zeit in der Christoph Erismann diese Leitung übernommen hat, haben wir sehr viel Zeit in die Aufarbeitung unseres Immobilienportfolios investiert. Es wurden Projekte aufgelegt und gesammelt, um in einem weiteren Schritt mit einem politischen Geschäft die Umsetzung abzuholen. In der Septembersitzung haben wir geplant ein grosses Geschäft im Immobilienbereich zu bringen, um einen grossen Schritt vorwärtszukommen. So sollen auch Geschäfte die liegen geblieben sind nun in die Hand genommen werden können. In diesem Zusammenhang stellte sich auch die Frage zu dieser Interimsleitung. Das ist ein technischer Hinweis. Es gab bisher keine Stelle, um diese Interimsleitung abzulösen. Mit der Vorlage im September wäre das möglich geworden und so hat sich die Frage gestellt, wie geht das weiter mit dieser Abteilungsleitung. Christoph Erismann hat sich dann auch selbst überlegt, was will ich überhaupt. In diesem Zusammenhang hat er eine Chance erhalten, die er packen wollte. Aber an dieser Stelle möchte ich festhalten, wir haben gut zusammengearbeitet und gehen im Guten auseinander. Christoph Erismann wird noch bis Ende September hier sein und auch an dieser Einwohnerratsvorlage engagiert mitarbeiten damit die Pläne, die wir aufgelegt haben, auch Realität werden können. Wir wollen den Schritt beibehalten, den wir gemacht haben, was die Immobilienbereiche anbelangt. Dies zur Einordnung als ergänzende Informationen zur Medienmitteilung.

Dann kommen wir zum zweiten Punkt. Noch sind nicht alle Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte Ortsbürger. Die Betonung liegt bei noch. Weshalb sage ich das, wir haben an der letzten Ortsbürger-

gemeindeversammlung aufgrund einer Anfrage, die es zum Thema Mittelschulstandort gab, informiert. Damit Wissensgleichheit zwischen der Legislative der Ortsbürger- und Einwohnergemeinde herrscht informiere ich gerne hier auch kurz. Vielleicht nochmal zur Erinnerung, der Kanton hat kommuniziert, dass er aufgrund der revidierten Schülerprognosen von der bisherigen Planung abweichen will. Damals hat er gesagt, er wolle zwei Mittelschulen innerhalb der nächsten 15 bis 20 Jahre bauen. Entsprechend brauche es den Standort Lenzburg wie auch Brugg-Windisch. Diese Aussage wurde korrigiert. Der Kanton kam zum Schluss, dass es in diesem Zeitraum nur eine Mittelschule braucht. Was aber noch nicht gesagt wurde, welche Mittelschule gebaut werden soll. Dieser Entscheid steht noch aus. Auf Nachfrage wurde gesagt, Ende August soll der Entscheid kommuniziert werden. Der Stadtrat stellt sich auf die Position, dass der Regierungsrat, der den Entscheid ursprünglich gefällt hat, dies auf Basis einer Güterabwägung fällen soll. Welcher Standort ist besser Lenzburg oder Brugg-Windisch. Was uns aber ein Anliegen ist, dass der Entscheid rasch gefällt wird und der Termin Ende August eingehalten werden kann. Wir brauchen, was unsere Schulraumplanung für die Volksschule angeht, möglichst Planungssicherheit. Wir sagen aber auch, das haben wir auch gegenüber dem Kanton gesagt, die Ampeln der Stadt Lenzburg stehen auf grün für eine Mittelschule. Die Umzonung für die Zone in öffentliche Bauten und Anlagen könnte dem Einwohnerrat unterbreitet werden. Der Vorvertrag mit der Ortsbürgergemeinde ist unterschrieben. Ich denke das ist wichtig an dieser Stelle zu sagen. Aber entscheiden soll der Kanton aufgrund seiner Abwägungen. Sollte sich aber der Kanton gegen den Mittelschulstandort in Lenzburg entscheiden hat das möglicherweise Auswirkungen auf unsere Schulraumplanung. Der Stadtrat würde dann gerne das Zeughausareal als dritten Standort geprüft haben. Entsprechend wichtig ist deshalb eben auch, was die Entwicklung des dritten Schulstandorts anbelangt, dass wir sehr bald vom Kanton einen verbindlichen Bescheid erhalten und wissen, wie es da weitergeht. Wir wollen interne Ressourcen schonen und Investitionen schützen, indem wir jetzt nicht viel Geld für eine Planung ausgeben für den dritten Schulstandort in der Schützenmatte, wenn dann alles anders kommt. Hier sieht man wie relevant für uns diese baldige Klärung ist. Wir sind aber im Moment nicht untätig. Die Abteilung Immobilien ist aktuell an der Vorbereitung der Entwicklungsplanung des Lenzhard Schulareals. Es gibt eine Zustandsanalyse dieser Liegenschaften und auch da gibt es Liegenschaften, die nicht optimal ausgenutzt werden. Unabhängig davon, ob es einen weiteren Schulstandort gibt, muss beim bestehenden Standort im Lenzhard die Entwicklung und Erneuerung mitgedacht werden. Von dem her kann diese Zeit nun dafür genutzt werden damit wir keine Zeit verlieren und nach dem Entscheid des Kantons mit grossen Schritten in der Planung vorangehen können. Dies ist der aktuelle Stand, damit hier alle informiert sind. Besten Dank.

Fabian Würmli (SP): Ich habe eine kurze Info. Die SP reicht eine schriftliche Anfrage von mir ein zum Thema Sozialwohnungen und Notunterkünfte. Es geht um die Beurteilung des Bedarfs an Sozial- und Notwohnungen sowie die aktuelle Wohnsituation von sozial unterstützten Haushalten. Ich bitte den Stadtrat mir diese 13 Fragen zu beantworten. Danke.

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: Ich möchte an dieser Stelle kurz informieren. Wir haben das Vorgehen bei den schriftlichen Anfragen geändert. Die Einreichung erfolgt heute Abend, also an der jeweils aktuellen Einwohnerratssitzung, wird dann nachher aufgeschaltet am nächsten Tag für alle und die Replik darauf kommt dann, wenn die Beantwortung kommt. Wir machen nicht noch eine Erwähnung, das mache ich am Anfang und sage, wer was eingereicht hat.

Manuel Schmutz (Grüne): Nur ganz kurz an alle Einwohnerräte, Stadträte und gleichzeitigen Ortsbürger. Marcel und Sven haben mich auf eine Idee gebracht. Die Ortsbürger bezahlen jeweils das Feuerwerk, das finde ich schön. Aber in Anbetracht der Waldbrandgefahr etc. wie wäre es mit einer Drohenshow? Falls ihr das blöd findet auch okay aber überlegt es euch doch mal. Danke.

Einwohnerratspräsidentin Corin Ballhaus: Das war nun wirklich das letzte Votum. Das Stichwort Jugendfest fiel schon, aber die Ratstätigkeit ist noch nicht ganz abgeschlossen. Am Montag hat uns die SWL zu einem Infoabend eingeladen, an dem die einen oder anderen teilnehmen werden. Wir danken der SWL schon jetzt für die Einladung. Ich wünsche uns allen ein unvergessliches Jugendfest. Hoffentlich nicht ganz so heiss wie es heute Abend war. Sonnig wird es wohl so oder so, die Ehrenpräsidentin ist für das schöne Wetter zuständig. Unterstützung von Petrus solltest du haben, der ist ja schliesslich Lenzburger. Ebenso freue ich mich darauf, wieder kräftig Honolulu rufen zu können. Ich bin gespannt, ob die Strategie der Freischaren endlich doch einen Sieg über die Kadetten bringen wird. Wer weiss, vielleicht bietet die Strategie der Freischaren ja auch Anschauungsunterricht für die Strategie des Stadtrats. Ausserdem wünsche ich allen ganz erholsame Sommerferien und einen wunderbaren Sommer, tankt frische Energie, die werden wir dann im September brauchen. So können wir mit vollem Schwung in die Budgetdebatte starten. Ob es bei drei Sitzungen im zweiten Semester eine Doppelsitzung braucht, können wir im Moment noch nicht sagen. Aber wie versprochen, werden wir dies selbstverständlich rechtzeitig ankündigen. Danke fürs Ausharren, ich habe geschlossen.

NAMENS DES EINWOHNERRATS

Die Präsidentin:



Die Protokollführerin:

